

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 13

Samstag, 10. Februar 1900

39. Jahrgang

Wucher mit schwarzen Diamanten.

Noch immer ringt die Arbeit mit dem Capital und trotz der auf beiden Seiten gefallenen, freilich ungleichen Opfer, ist das Ende nicht so bald, als man früher annahm, abzusehen, wie dies eine am Donnerstag in Ostrau abgehaltene Hauptversammlung durch folgende Entschliessung kundgab:

„Die Versammlung genehmigt vollständig das Vorgehen der Vertreter der Bergarbeiter im Einigungsausschuss, erklärt sich mit ihnen solidarisch und beschließt, die Erklärung der Regierung nachstehend zu beantworten. Das Versprechen der Regierung, im Gesetzwege die Arbeitszeit der Bergarbeiter abzukürzen, wird zur Kenntnis genommen und wird die Regierung aufgefordert, diesem Versprechen durch baldige Vorlage des Gesetzentwurfes, betreffs Einführung der Acht-Stunden-Schicht und Durchsetzung dieses Entwurfes im Parlamente nachzukommen. Die Erklärung der Regierung wird jedoch als nicht genügend erachtet, um den Streik zu beenden, sondern wird zurückgewiesen, weil die Regierung von uns verlangt, dass wir uns des dringendsten und wichtigsten Begehrens gegen ein Versprechen entäußern, welches an keine Frist gebunden ist und für dessen Erfüllung die Regierung keine Bürgschaft übernehmen kann. Schließlich erklären wir, dass wir unentwegt auf der Forderung der Acht-Stunden-Schicht bestehen und weder durch Lohnhöhung, noch durch andere nebensächliche Zugeständnisse uns dazu bringen lassen, von derselben abzusehen.“

Aber auch die am selben Tage im Revierbergamt stattgefundene Besprechung mit den Vertretern des Strike-Comités führte zu keinem Resultate. Der Obmann des Strike-Comités, Schlechta, erklärte klipp und klar, dass die Arbeiterschaft die Zugeständnisse der Gewerke und die Zusagen der Regierung nicht annehmen und sich mit den er-

haltenen Concessionen nicht zufrieden geben könne, dass ohne Zugeständnis bezüglich der Arbeitszeit ein Einlenken der Arbeiter unmöglich, und dass dieser Punkt allein ausschlaggebend sei, dem gegenüber die Frage der Lohnhöhung ziemlich nebensächlich erscheine. Bezüglich des Verhaltens der Maschinenwärter und Heizer erklärte das Strike-Comité auf Befragen, dass, falls die Wünsche der Arbeiterschaft nicht bis Samstag in befriedigender Weise erfüllt würden, am Samstag auch die Maschinenwärter und Heizer die Arbeit niederlegen würden.

Witkin tritt nicht etwa eine Annäherung, sondern eine noch schärfere Gegensätzlichkeit in die Erscheinung, die, wenn noch lange andauernd, verhängnisvoll werden muss. Schuld daran ist wohl die von vorneherein vorgefasste Meinung, dass die Arbeiter werden nachgeben müssen und deshalb sind die gemachten Concessionen nach einem sehr knappen Maßstabe gemessen.

Inzwischen leidet das Volk an Kohlennoth, noch mehr aber an dem Kohlenwucher, der jetzt in seiner größten Blüte steht.

Der Kohlenproducent ist gezwungen, alle geförderte Kohle den großen Kohlenhändlern zu übergeben, und infolge der mit diesen geschlossenen Verträge auch gar nicht mehr berechtigt, mit dem Verbraucher in unmittelbarem Geschäftsverkehr zu treten. Diese großen Kohlenhändler sind es nun, die die Kohlennoth auf das Erbarmungsloseste ausbeuten, um sich auf Kosten der Armen zu bereichern. Und man findet gar kein Mittel, diesem Wucher beizukommen, weil man eben keines finden will.

Geschweige des Verdienstes der Kohlengrubenbesitzer verdienen Bahn und Großhändler an der Kohle heute 200 Prozent, was doch ein ausgeprochenen Wucher ist. Und niemand findet sich, um ihn zu bekämpfen.

Und wie die Ostrauer und preußisch-schlesische

Kohle in den Händen wucherischer Speculanten liegt, liegt auch die Kohle anderer Gruben in solchen Händen. So schrieb man aus Nordböhmen, dass es geradezu empörend sei, in welcher Weise von einigen jüdischen Firmen in den letzten zwölf bis achtzehn Monaten mit der Kohle gewuchert worden ist. Im Jahre 1898 war der Absatz der böhmischen Kohlen noch so unzureichend, dass zur Belegung des Geschäftes den Abnehmern ein in Aussicht stehender Streik angekündigt wurde, damit sie sich mit Vorräthen versehen sollten. Dieser Streik fand zwar nicht statt, aber seit jener Zeit haben sich die Kohlenhändler derartig zusammengeschlossen und manipulieren jetzt so, dass sie die Producenten und Abnehmer der Kohle terrorisieren. Wie nun berichtet wird, mussten sich alle Kohlenwerke in das jüdische Cartell einfügen lassen, weil sie sonst ihre Förderung absolut nicht unterbringen konnten, vielmehr überall auf dem Markte von der orientalischen Concurrenz unterboten wurden. Als der Ring geschlossen und die gesammte Förderung auf Jahre hinaus billig erstanden war, wurde das Geschäft im größten Stile in Angriff genommen. Die beste Kohle gieng jetzt in das Ausland, über die sächsische und bairische Grenze, u. zw. zu steigenden Preisen, die dem Stande der dortigen Industrie entsprachen. Es waren dies angeblich 80 Prozent der gesammten böhmischen Braunkohlenförderung. Der schlechte Rest — ein an den norddeutschen Torf erinnerndes Gebilde — muss zu horrenden Preisen im Inlande von der durchaus nicht blühenden Industrie und den kleinen Consumenten verbraucht werden. Nimmt man für Nordböhmen eine Förderung von 7—8000 Waggons täglich an, so würde dies einen Jahresgewinn von — niedrig gerechnet — sieben bis neun Millionen Gulden für fünf bis sechs Firmen, die den Raubzug ausführten, bedingen.

Dass der Bergmann sich auch seinen Antheil an dem Raube sichern will, ist wohl nichts Auf-

(Nachdruck verboten.)

Aus dem Artistenleben.

Von Adolf Reiter.

„Schau doch einmal hin, Eduard! Links die dunkeln, weißumranderten Wogen des ewig unruhigen Meeres und rechts ein Meer des Lichtes, der wahren Frühlingstfreude! Welch ein Contrast!“ So rief Frau Lindner aus, als sie mit ihrem Gatten und dem einzigen Kinde, ihrer achtjährigen Theresen, eines prächtigen Junimorgens an der Küste bei Colbergermünde eine der schönsten Anhöhen erklettert hatten und nun hier, die Umgebung betrachtend, stehen geblieben waren.

„Wie sehr“, fuhr sie feuzend fort, „wünschte ich, dass auch bei uns, in unserem Leben, endlich ein Wechsel, eine Wendung zum sorgenlosen, froheren Leben eintrete, — dass wir wenigstens endlich einmal auf lange Zeit zusammen an einem größeren Theater ein Engagement erlangten! — Wahrlich, doch ein ganz bescheidener Wunsch! Wie lange wandern wir nun von einem Ort zum andern, und das fortwährende Umherziehen, bald zusammen, bald getrennt, kann mir nun bei Gott nicht mehr behagen!“

„Im, und ich dachte, Du habest Dich endlich an solch ein Künstlers Erdenwallen gewöhnt“, antwortete monoton der Gatte.

„Männchen, ich verzweifle! — Was soll nur aber auch aus unserem Kinde werden? Du weißt doch, dass der fortwährende Wechsel der Schule durchaus nicht förderlich sein kann.“

„Ach, Mama, ich muß reiten lernen; ich möchte so gerne eine Kunstreiterin werden“, sprach Theresen in bittendem Tone dazwischen.

„Still, mein Kind!“ entgegnete die Mutter unwillig. „Ich habe Dir schon wiederholt untersagt, über solche Dummdinge zu reden, wirst Du nun endlich hören?“

„Kinder, regt Euch nicht unnötig auf“, sagte Herr Lindner beschwichtigend, während er seiner noch jugendlichen und bildsamen Frau den Arm reichte, um schnell weiter zu gehen. „Durch meinen Kopf gehen ernstere Sachen. Nur noch 10 Tage, und der Contract mit Director Zipsler ist abgelaufen. Von einem weiteren Verbleiben hier unter noch ungünstigeren Bedingungen, die er mir gestern vorgeschlagen, kann keine Rede sein; die mir offerierte Stelle in Lübeck ist ebenso unannehmbar, und aus Hannover habe ich noch immer keine Antwort.“

„Papa, ist in Hannover auch ein Circus?“ flüsterte Theresen zu ihrem Vater.

„Nein, was geht mich dort der Circus an!“ entgegnete er scheinbar sehr verwundert. —

Inzwischen waren die Drei in dem freundlichen Garten des Strandhotels angelangt.

„Ah, guten Morgen, Frau Lindner und Herr Lindner! Guten Morgen, Thereschen! Auch schon so früh hier?“ schallte es der kleinen Familie aus vielen Reihen entgegen. Es waren Freunde und Bekannte, Herren und Damen, die hier, in der erfrischenden Frühe an ihren Kaffeetischen saßen. Sie hatten sich einer allgemeinen kindlichen Heiterkeit hingegeben, welcher nun auch die unbehagliche Stimmung des Lindner'schen Ehepaares bald weichen

musste. Schwänklein und Anekdoten wurden hier en masse mit köstlichem Urhumor erzählt, bis man auch auf das Capitel von den „geheimnisvollen Regungen“ kam, denen gewiss viele Menschen unterworfen sind. Man sprach über die Neigung, die Blumen auf den Tapeten, die Bände der Bibliothek zu zählen, und zwar selbst dann, wenn man sich nach anstrengender Thätigkeit aufs Ruhelager geworfen. Der Eine sprach von seiner Gewohnheit, in fieberhafter Eile eine Gaslaterne früher zu erreichen, als die hinter ihm schnell daher fahrende Droste. Eine Dame erzählte gar, dass sie nicht früher einschlafen könne, als bis sie sich die Schiller'schen Gedichte unter das Kopfkissen gelegt. Kurz, man sprach so gern von all den Monomanien und Narheiten, die man sich mit der Zeit so fest angeeignet, von den lächerlichen Schwachheiten, die man an sich wahrgenommen, und zwar um so freier, als die Beruhigung, dass auch nicht ein Einziger zurückhaltend sein werde, immer mehr genährt wurde.

Nur Frau Lindner, welche der Unterhaltung mit großem Interesse gefolgt war, hatte noch immer nichts erzählt.

Man richtete daher an sie die Frage, ob sie sich denn ganz frei von solchen eigenthümlichen Manien wüßte oder nicht auch eine kleine moderne Nervosität einzugestehen hätte.

Sie zeigte auf dem schönen von vollem schwarzen Haar umrahmten Antlitz eine kleine Verlegenheit und war sichtlich und ehrlich bemüht, in ihren Erinnerungen etwas zu finden. Man sah es ihr auch an, dass sie in ruhiger Gelassenheit, nicht wie Modedämchen, nur eine kleine, lächerliche Einzelheit

fallendes, und deshalb der in allen Revieren ausgebrochene Strike ganz natürlich. Interessant ist es, wie man gegen den Versuch eines ähnlichen Raubzuges in Rußland vorgegangen ist. In Warschau hat der Gouverneur Fürst Smeretinski einen Maximalpreis für Kohle bestimmt und seine Einhaltung bei Vermeidung der Deportation anbefohlen. Dieser Maximalpreis beträgt für den Kococ nicht mehr als 1 Rubel 15 Kopelen, d. i. für 100 Kilo 1 Krone 60 Heller, und zwar für Steinkohle mit dem doppelten Heizwert der Braunkohle.

Mit solchen Radicals Mitteln soll man, wie gesagt wird, in civilisierten Staaten nicht kommen. Die Civilisation richtet sich also nach der mehr oder weniger großen Ausbeuterei des Volkes. Fürwahr, gilt dies, dann ist Oesterreich allerdings der civilisierteste Staat der Welt, denn nirgends wird dem „freien Spiel der Geldkräfte“ mehr Raum gelassen, als bei uns.

Wir sehen aber nicht ein, daß das „uncivilisierte“ Rußland das Volkswohl im Auge haben kann und jederzeit in Nothfällen auch hat, während wir uns von Kohlenwucherern und wuchernden Eisenbahnen ganz hilflos die Säcke leeren lassen sollen.

Die Kohle darf in Wien soundsoviel, in Marburg soundsoviel kosten und damit punktum. Wollt ihr nicht, dann werden sich wohl andere finden lassen, die mit geringerem Gewinne zufrieden sind, und auch die Bahnen müßte man zu zwingen wissen, mit einem Procentsatze zu arbeiten, der eine unverhältnismäßige Theuerung nicht zur Folge hätte.

Der Krieg in Südafrika.

Das am Donnerstag abends in London verbreitet gewesene Gerücht, daß General Buller bereits bis nach Dewdrop vorgedrungen sei, dürfte kaum den Thatsachen entsprechen. Der Ort Dewdrop liegt nämlich nur noch acht englische Meilen (kaum zwei deutsche Meilen) westlich von Ladysmith. Wenn General Buller in Dewdrop stehen würde, so wäre damit der Entschluß von Ladysmith thatsächlich durchgeführt, und das Londoner Kriegsamt würde sich gewiß beeilen, eine für England so erfreuliche Meldung so rasch wie möglich zu veröffentlichen. Es scheint im Gegentheile, daß der ganze Vormarsch Bullers, der am Montag mit Erfolg begonnen wurde, seither ins Stocken gerathen ist, und daß es den Engländern während der drei folgenden Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, nicht gelungen ist, einen Schritt weiter vorwärts zu unternehmen. Unterdessen scheint die „Times“ auf die Möglichkeit des Scheiterns seiner Operationen vorbereiten zu wollen, indem das Blatt besonders betont, daß selbst mit Bullers Ankunft in Ladysmith nichts erreicht wäre, wenn es nicht General Buller gleichzeitig gelingen würde, den Buren eine entscheidende Niederlage beizubringen. Andererseits mißt die „Times“ Bullers Operationen im Hinblick auf

schildern wollte. Aber die Bescheidenheit verbot ihr, sich frei von solchen Fehlern zu erklären, da doch außer ihr jedermann in der Gesellschaft seine absonderlichen Eigenschaften geoffenbart hatte.

„Ich kann nicht sagen, daß ich die Quersumme der Droschken Nummern addiere oder beim Schreiten über den Fahrweg die Schritte zählen muß; allein jüngst hatte ich doch eine Empfindung, welche mich zwang, eine an sich geringfügige Handlung sofort zu vollführen; es war in der That ein Zwang, als handle es sich ums Leben.“

„Nun heraus mit der Sprache!“ rief ihr eine intime Freundin, Frau Musikdirector Pauli, freundlich zu.

„Mein Gott, die Sache ist ja so unbedeutend“, fuhr Frau Lindner fort, und ich muß daher im voraus um Entschuldigung bitten, die Aufmerksamkeit der geehrten Herrschaften trotzdem in Anspruch zu nehmen. — Es war vor wenigen Tagen, als ich mit meiner Therese aus der Stadt nach dem Strande gieng. In frühlichem Geplauder hatten wir soeben die Mühle erreicht, als uns ein kleiner Junge — wohl dreizehn Jahre mochte er alt sein — um eine Gabe ansprach.“

„Der kleine Jerome Necossi aus dem Circus war es; er kann sehr schön reiten“, unterbrach sie ihre kleine Therese.

„Nun ja, Du mußt gleich Deine Ergänzungen hinzufügen. Jetzt verhalte Dich aber ganz ruhig, mein Kind. Also der Kleine bat mich um eine Gabe. In dem Augenblick hatte ich in der rechten Hand den Schirm; mit der linken Hand hielt ich die

Roberts' Gesamtplan überhaupt nur eine secundäre Bedeutung zu und erblickt schon in der Bindung großer feindlicher Streitkräfte durch Buller eine wertvolle Errungenschaft.

Bemerkenswerte, letzte Meldungen lauten:

London, 9. Februar. „Reuters Office“ meldet aus dem Hauptquartier der Buren vor Ladysmith vom 8. d. M., 9 Uhr morgens: „Die englischen Truppen, welche im Besitze des Mülleurnit-Kopje waren, haben denselben heute früh aufgegeben, nachdem die Artillerie der Buren den Kopje bombardiert hatte. Die Engländer haben sich über den Tugela in ihre früheren Stellungen zurückgezogen. Heute morgens wurde am Tugela eine Kanonade unterhalten.“

London, 9. Februar. „Reuters Office“ meldet aus dem Hauptquartiere der Buren bei Ladysmith vom 5. d. M.: Die Buren feuerten gestern auf einen Panzerzug, welcher in der Richtung von Colenso fuhr. Der Zug, auf welchem sich 3000 Mann befanden, war infolge des Angriffes genöthigt, die Fahrt zu unterbrechen. Bei Colenso und am oberen Tugela wird seit heute 5 Uhr früh gekämpft.

London, 9. Februar. Die „Times“ glauben, Lord Roberts werde sein Hauptquartier in Sterkstrom errichten und schon nächster Tage die Brücke von Normals-Pont besetzen, die bei Colesberg stehenden Buren abschneiden und mit 25.000 Mann in den Orange-Freistaat eindringen.

London, 9. Februar. (K. f. Corr.-Bur.) Es verlautet, die Regierung plane die Beschaffung von 37 neuen Batterien und die Bildung von dritten Bataillonen für zahlreiche Regimenter.

Politische Umschau.

Inland.

In der unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten v. Koerber am Donnerstag abgehaltenen Sitzung wurden trotz der beschlossenen Geheimhaltung folgende Einzelheiten aus den Verhandlungen der Verständigungskonferenz bekannt: „Das Subcomité ließ sich in seiner Berathung von demselben Grundsätze leiten, auf welchem das ganze Arbeitsprogramm der Verständigungskonferenz aufgebaut ist, daß nämlich diejenigen Materien, bezüglich welcher eine Einigung leichter möglich erscheint, in erster Linie zur Discussion gestellt werden und dann erst die am meisten strittigen Fragen zur Verhandlung gelangen. Dem entsprechend wurde der § 2, welcher die Verpflichtung der Gemeinden statuiert, anderssprachige schriftliche Eingaben von wem immer anzunehmen, zurückgestellt und wird erst am Montag in Berathung gezogen werden. Der § 2 bildet den am stärksten umstrittenen Punkt des ganzen Gesetzes. Es lag den deutschen Delegierten ein Vermittlungsvorschlag vor, wonach die Gemeinden zwar verpflichtet sind, anderssprachige Eingaben anzunehmen, dieselben jedoch im Uebersetzungswege, eventuell durch ein beim Landesauschusse zu errichtendes Uebersetzungs-Bureau, in

Schleppe meines Kleides, und wir wollten nicht verfehlen, dem Dampfer „Vorwärts“ bei seiner baldigen Abfahrt nach Korsaar unsere Abschiedsgrüße zuzurufen. Ich hatte also keine Geduld, noch stehen zu bleiben und das Portemonnaie hervorzuholen, gieng daher, ohne dem Kleinen ein Geldstück zu geben, mit Therese eilig weiter. Diese wurde nun vollständig schweigsam, und auch ich verspürte, ohne zu wissen, aus welchem Grunde, keine Lust zum Blaudern. Wir befanden uns bereits am Ende der Mühle, ohne seit der Begegnung mit dem kleinen Bettler auch nur ein einziges Wort gesprochen zu haben. Und doch empfand ich eine Unruhe in mir, die von Minute zu Minute größer wurde; — es war das Bewußtsein, einen unverbesserlichen Fehler begangen zu haben, verbunden mit der Furcht, es könne mir daher nie mehr gut gehen. Ich prüfte mein Gewissen und kam zu der Meinung, daß ich ja keinen so großen Fehler begangen. Du sollst fortan jedem Bettler etwas geben, sagte ich mir, und mit diesem festen Vorsatz hoffte ich, alles wieder gut machen zu können. Allein vergebens! Bei allem Prüfen und Klügeln war ich nicht im Stande, mein Gewissen zu beruhigen. Als sich die Unruhe nun gar zur Angst steigerte, kam ich auf den Gedanken, zurückzugehen, um den armen Kleinen aufzusuchen; doch was würde meine Tochter sagen! — Wir waren nun bald am Ziel, und schon eilte ich die Treppe nach dem Landungsplatze hinunter, als Therese mich am Kleide zurückzuhalten versuchte.

„Mama, bleibe doch stehen; ich wollte Dir etwas sagen“, bat sie leise.

„Was willst Du, mein Kind?“ fragte ich.

die Geschäftssprache der Gemeinde übertragen lassen können. Dem gegenüber wird von deutscher Seite an dem Grundsätze des Pfingstprogrammes festgehalten, daß einsprachige Gemeinden die Annahme anderssprachiger Eingaben verweigern können. Sollte in der nächsten Sitzung des Sub-Comités über diesen Punkt eine Einigung nicht erzielt werden, so wird diese Frage einfach offen gelassen werden, ohne daß man daraus weitergehende Konsequenzen für die Fortführung der Verständigungs-Action ziehen würde. Eine andere controverse Frage bildet die Bestimmung des § 7, Alinea c), wonach ein Bezirk dann als ein gemischtsprachiger betrachtet wird, wenn sich wenigstens ein Viertel der Bevölkerung zu der anderen Landessprache bekennt. Ueber diese Frage wurden der Regierung statistische Daten abverlangt, und man hofft auf Grund derselben zu einer Einigung zu gelangen. In Bezug auf den von den Deutschen bekämpften § 4, welcher den einzelnen Mitgliedern der Gemeindevertretung das Recht zugestehet, in den Sitzungen derselben sich jeder der beiden Landessprachen zu bedienen, wurde eine Annäherung erzielt. An der Debatte theilnahmen sich die Delegierten sämmtlicher Parteien, und auch die Vertreter des feudalen Großgrundbesitzes, Graf Buquoy, nahm das Wort. Die ganze Verhandlung wurde in sachlichem und conciliantem Tone geführt.“

In der Vorberathung der Abgeordneten des Tschechen-Clubs und des conservativen Großgrundbesitzes aus Böhmen und Mähren wurde der modus procedendi für die Mitglieder des Sub-Comités zur Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend den Gebrauch der beiden Landessprachen bei den autonomen Behörden, festgesetzt. Ferner wurde das Vorgehen gegenüber der Reform der Landtagswahl-Ordnung für das Königreich Böhmen beschlossen. Zur Basis wurde die in den Beschlüssen der Landtags-Commission vom 18. Mai 1899 enthaltene angenommen. Schließlich wurden Beschlüsse in Betreff anderer eventueller Berathungsgegenstände der Conferenz gefaßt.

Ausland.

— Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht an leitender Stelle einen „Französische Pläne“ überschriebenen Artikel, in welchem der Kammerpräsident Deschanel als der „kommende Mann“ in Frankreich geschildert wird, der mit den übrigen Chauvinisten das Ziel verfolge, Deutschland vom Dreibunde loszulösen, Rußland und Italien auf die Seite Englands zu bringen und Elsaß-Lothringen mit activer Hilfe Rußlands unter Innehaltung einer ausreichenden Neutralität seitens Englands, Oesterreichs und Italiens zurückzuerobern. Die „Kölnische Zeitung“ betont, daß die deutschen amtlichen Kreise niemals verkannt hätten, wie groß die Gefahren seien, welche aus diesen neueren chauvinistischen Strömungen und Bestrebungen sich ergeben. Die Rückberufung der Militär-Attache's der Dreiebundmächte habe deutlich bewiesen, wie sehr

„Liebe Mama“, fuhr sie schüchtern fort, während sie mich so vertrauensvoll ansah. „Warum hast Du dem kleinen unglücklichen Knaben aus dem Circus nichts gegeben?“

Nun sah ich's: gleich mir hatte auch sie fast auf dem ganzen Wege nur an den Jungen gedacht; nur besser, aufrichtiger, als ihre Mutter war sie, und zwar insofern, als sie die Beunruhigung ihres Herzens mehr offenbarte. Jetzt säumte ich nicht eine Minute länger.“

„Du hast recht, mein Liebling“, sagte ich. Nachdem ich noch schnell erfahren, daß die Abfahrt des Schiffes nicht um vier Uhr, sondern erst abends erfolgen sollte, bestiegen wir eine Droschke, um nach jener Stelle zurückzufahren, wo uns der Kleine angesprochen hatte. Wir kamen dort an, konnten ihn aber nicht mehr finden! „Ach, den kleinen Jungen aus dem Circus suchen Sie?“ sagte eine alte Frau, die Obstwaren am Wege feilbot. „D, der ist dort hinauf auf die Plantage gegangen. Lang ist's nicht her; wenn Sie ihm sogleich nachgehen wollten, würden Sie ihn gewiß bald finden!“ Natürlich giengen wir sofort weiter und freudigen Herzens erklimmen wir die steile grüne Anhöhe, bis wir den sehnsüchtig Gesuchten im Schatten eines Baumes liegen sahen.

„Was machst Du da?“ fragte ich. „Ich wollte mich hier nur ein wenig erholen“, war die Antwort des auffpringenden — beiläufig bemerkt — recht hübschen Knaben. Auf weiteres Befragen erzählte er uns nun, daß ihn der Director vom hiesigen Circus aus ganz wichtigen Gründen entlassen habe.

(Fortsetzung folgt.)

man bemüht sei, alle vernünftigen Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Dafs man sich nicht getäuscht habe, verrathen nunmehr die Wahl Merciers in den Senat, sowie alle neueren Nachrichten, dafs für die directen, also der Volksströmung unmittelbar zugänglicheren Gemeindevahlen die Nationalisten in den Provinzen auf große Erfolge zu rechnen haben. Deschanel's vielbesprochene Rede habe auf diese innere Lage ein neues Schlaglicht geworfen. Die „Kölnische Zeitung“ ermahnt, darauf zu achten, wie sehr diese französischen Kreise Alles aufbieten, den Haß Englands gegen Deutschland großzuziehen. Es sei nothwendig, die am politischen Himmel Deutschlands schwebenden Gewitterwolken mit aufmerksamem Auge zu verfolgen und rechtzeitig für zuverlässige Blizableiter zu sorgen, damit sie niemals dem Vaterlande gefährlich werden.

Der spanische Admiral Cervera, der unglückliche Befehlshaber jener Flotte, die bei Santiago de Cuba am 3. Juli 1898 von den Nordamerikanern vernichtet ward, hat jetzt eine Denkschrift veröffentlicht, in welcher er den jammervollen Zustand seiner Escadre darlegt. Er schreibt: „Der größte Theil meiner Schiffe waren Holzkaften, das eine hatte keine Kanonen, das andere Kanonen, welche nicht losgingen, ein drittes unbrauchbare Dampfkessel, ein viertes ganz schlechtes Material; der ganzen Flotte fehlte es an Munition, an Kohle, an Lebensmitteln, an Seefarten und Geld.“ Cervera schrieb einen Brief nach dem andern nach Madrid und erklärte der Regierung, es sei ein an Wahnsinn grenzender Traum, mit dieser erbärmlichen Flotte die Amerikaner bekämpfen zu wollen. Die Regierung befahl ihm trotzdem, abzudampfen und die Küste der Vereinigten Staaten zu blockieren. Vergebens wies er darauf hin, dafs ihm dies ganz unmöglich sei, dafs man seine Flotte in den sicheren Untergang schicke. Dafs er endlich nach Santiago de Cuba fuhr, geschah auf ausdrücklichen Befehl von Madrid, und auch sein verrückter Ausfall, der zur Vernichtung der spanischen Schiffe führte, erfolgte auf directe Weisung der Regierung. Cervera belegt alle seine Mittheilungen mit Actenstücken. Das wunderbarste darunter ist die Depesche, in welcher ihm befohlen ward, von Santiago zuerst nach den Philippinen zu fahren, dort die Flotte des Admirals Dewey zu vernichten, dann nach Cuba zurückzukehren und die Flotte des Admirals Sampson zu vernichten. In solcher Verblendung waren die leitenden Kreise Madrids befangen!

Tagesneuigkeiten.

(Ein „Christlicher“ Katechet.) Aus Mährisch-Ostau wird dem „W. Tgbl.“ berichtet: In das hiesige Kaiser Franz Josef-Spital wurde Sonntag das sechsjährige Schulmädchen Agnes John gebracht, das beide Oberschenkel verbrannt hatte. Ueber Befragen gaben sowohl das Kind als auch

dessen Vormund, der das Mädchen aus Braunsberg gebracht hatte, an, dafs der Katechet der dortigen Volksschule, P. Alois, das Kind zur Strafe auf einen heißen Ofen gesetzt habe, weil es die Lection aus dem Religionsunterrichte nicht gelernt hatte. Das unglückliche Kind hatte fürchterliche Brandwunden an beiden Oberschenkeln erlitten. Der Braunsberger Arzt, Dr. Zoufal, legte dem Kinde den ersten Verband an. An das hiesige Bezirksgericht wurde die Anzeige erstattet. Die Bevölkerung in Braunsberg ist über diese Noth des Priesters empört.

(Mutter und Tochter als Hochstaplerinnen.) Nach zweitägiger Dauer wurde in Graz am Dienstag abends der Proceß gegen die Hochstaplerinnen Pauline Kraupa und ihre Tochter Louise, welche über sechzig Personen durch Darlehensschwindel und andere hochstaplerische Manipulationen um circa 85.980 Kronen geschädigt hatten, zu Ende geführt. Die Geschworenen sprachen beide Angeklagten, die im Wesentlichen geständig waren, schuldig. Die Mutter Pauline Kraupa wurde zu sechs, die Tochter Louise Kraupa zu eineinhalb Jahren schweren Kerkers verurtheilt.

(Der neue Armeerevolver.) Ganz in der Stille vollzieht sich in unserer Armee eine Neuerung, welche weite Kreise interessiren dürfte. Es gelangt nämlich ein neuer Armeerevolver zur Einführung, der demzufolge auch bei den beiderseitigen Landwehren, den verschiedenen Sicherheitswachen zur Anwendung gelangen dürfte und der die bestimmte Aussicht genießt, sich ebenso in der Schützenwelt des Civils einzubürgern. Die Faustwaffe, welche unsere Armee bisher führt, ist der Armeerevolver Modell 1870/74 mit 11 Millimeter Caliber für die berittene und 9 Millimeter Caliber für die Fußstruppen. Der neue Armeerevolver, welcher die Bezeichnung M 1898 führt, ist achtschüssig, hat ein Caliber von 8 Millimeter und wiegt um 450 Gramm weniger als der bisherige. Gegenüber dem Auslande, in welchem nur Rußland und Bulgarien siebenschüssige, die übrigen Armeen aber achtschüssige Faustwaffen besitzen. Nur Rußland und die Schweiz, die 7.62, beziehungsweise 7.5 Millimeter Caliber bei dem Revolver führen, weisen ein kleineres Caliber auf als der neue Gasser-Armeerevolver, dessen Caliber auch Bulgarien und Frankreich bei ihren Faustwaffen systemisirt haben. Die ballistische Wirkung des neuen Revolvers ist gesteigert, was daraus hervorgeht, dafs statt der bisherigen Anfangsgeschwindigkeit von 160 Meter eine solche von 300 Meter besteht. Die Waffe liegt außerdem durch eine mehr senkrechte Stellung des Kolbens oder Faustgriffes zur Laufriechung, wie durch ihre wesentlich geringere Dimension besser in der Hand des Schützen, der auch weniger durch den Rückstoß molestirt wird. Sie präsentiert sich dem äußeren Ansehen nach wie eine Salonwaffe und ist beträchtlich kleiner und

leichter, wie die bisherigen Revolver. Das lästige „Verreißen“ beim „Selbstspannen“ des Hammers durch Zügeldruck ist vermieden und das Laden und Entladen, welches nur mit einzelnen Patronen, beziehungsweise mit den Patronenhülsen geschieht, bedeutend erleichtert. Nach einem allerdings nicht officiellen Versuche soll das Laden aller acht Laderräume nur zehn Secunden, das Abschießen der acht Schüsse sechs Secunden und das Ausstoßen der Hülsen acht Secunden erfordern, so dafs von der ungeladenen Waffe aus in einer Minute 24 Schüsse abgegeben werden können.

(Leopold Ritter von Moro †.) Der letzte männliche Nachkomme des Hauses Moro ist am Montag, 5. d., in Graz im Alter von 74 Jahren gestorben. Leopold Ritter von Moro war mit seinem im Vorjahre verstorbenen Bruder Max durch nahezu ein halbes Jahrhundert Chef der weitbekanntesten Wikringer Firma, in welche er nach Absolvierung des Gymnasiums in Klagenfurt und des Studiums der Chemie an der Prager Universität eintrat. 1856 wurde er in den Gemeindevorstand, 1861 zum Bürgermeister von Wiktring gewählt. Seit 1867 war er Landtagsabgeordneter der Handelskammer, sowie deren Vicepräsident; 1879 wurde er nach dem Rücktritte JEFFERNIGS zum Reichsrathsabgeordneten von Klagenfurt gewählt.

(Die Bibel auf dem Index.) Peter Rosegger, dessen Schriften auch schon des öfteren durch die Clericalen verboten worden sind, bringt in der „Tagespost“ folgende Erinnerung: „Wir müssen das „Grazzer Volksblatt“ erinnern. In seiner Nummer vom 6. Februar nennt dieses Blatt die Bibel — ins Deutsche überfetzt von Leander van Es — eine schlechte Ware, deren Verbreitung zu unterdrücken sei. Nun war aber Leander van Es nicht etwa ein Lutheraner, sondern katholischer Priester und Professor der Theologie, dessen Schriften großes Ansehen genossen. Seine Bibelübersetzung hält sich streng an den Grundtext, also auch sein „Neues Testament“ genau an die Urschriften. Diese Bibelübersetzung von Leander van Es ist einst von vielen katholischen Kirchenfürsten und theologischen Facultäten approbirt und empfohlen worden und genofs das Privilegium katholischer Länder. Fürsterzbischof Sigismund zu Wien gab 1816 folgende Approbation: „Wir haben die deutsche Uebersetzung des Neuen Testaments von Carl und Leander van Es aufmerksam durchgelesen und geben hiemit zu erkennen, dafs diese Uebersetzung würdig sei, allenthalben empfohlen zu werden.“ Alles das ist jedenfalls vor der Unfehlbarkeit gewesen, denn jetzt erfahren wir, dafs diese Bibel auf den Index gesetzt und das Wort Gottes, welches sie enthält — schlechte Ware ist. Und dann wundert man sich über das Anwachsen der Uebertrittsbewegung!“

(Die Pest in Ostindien.) Die Gesamtzahl der Todesfälle in Bombay erreichte am Mittwoch die noch nicht dagewesene Ziffer 408; die höchste bisher an einem Tage erreichte Ziffer war

Ueber die Schlacht bei Magersfontein

entnehmen die „L. N.“ einem Privatbriefe noch folgende packende Schilderung:

Wunderbar, schrecklich, unbegreiflich! Nie werde ich die entsetzlichen Vorgänge am 10., 11. und 12. December vergessen können. Ich habe mir den Krieg stets als etwas Furchtbares vorgestellt, aber die glühendste Phantasie kann diese entsetzlichen Vorgänge nicht nach Wirklichkeit schildern.

Der erste Schuss rollte über die Fläche und dröhnte gegen die Felsen, auf denen wir lagen. Wie durch einen Zauber Schlag war darnach die friedliche Landschaft verändert. Man fühlte fürchterliches Nahen. Große Klumpen Bürger galoppierten nach ihren Stellungen; Kanonen und Munitionswagen polterten über die Felsbrocken vorbei und schwere Granaten splitterten die Felsen um uns hin. Doch wir blieben ruhig liegen; der Feind war zu weit entfernt. Von 3 bis 7 Uhr dauerte der Eisenhagel, dann senkte sich die Nacht mitleidig auf Freund und Feind herab. Wir legten uns neben unsere gesattelten Pferde, das Gewehr im Arm. Kurz nach 2 Uhr morgens lagen wir wieder auf unseren Posten, und nun begann der längste, fürchterlichste Tag meines Lebens. Das Dröhnen, Pfeifen, Zischen, Rassen, Schreien, Röcheln hemmte die Denkkraft, zwang allein zu physischem Handeln. Die Hände waren ruhig, die Augen starr auf die Linien und Haufen gerichtet, die kriechend, springend und hüpfend sich fortbewegten, überall zuckende Punkte zurücklassend. Die zurückbleibenden Punkte wurden Haufen, je näher sie kamen. Die Linien

waren gebrochen, als sie sich von dem Boden erhoben und in toller Schnelligkeit herankamen, um ebenso schnell wieder zurück zu eilen.

Wertwürdig war die Haltung der Kämpfenden um mich herum. Die Hemdärmel aufgestülpt, das Hemd auf der Brust offen, damit die schwache Brise den Schweiß aufsauge, so standen sie da, lauernd, zielend, Greife neben Jünglingen und Knaben. — Das erste Ereignis war ein gefangenes Häufchen Hochländer, ungefähr 40 Mann, die niedergeschlagen vorbeizogen. Dann hieß es, die Skandinavier seien in einer sehr gefährlichen Lage und kämpften als Helden. Ein trauriger Zug Verwundeter kam vorbei; zuerst ein Bur mit gebrochenem Arm, danach einer mit großen Blutflecken am Schenkel. Einen gräßlichen Anblick bot ein Reiter, dem der linke Fuß von einem Granatsplitter abgeschlagen war; er suchte nach der Ambulanz; wandend saß er im Sattel und ich konnte nicht begreifen, dafs er nicht fiel. Schrecklich schrie ein junger starker Bur, den eine Kugel in den Kopf verrückt gemacht zu haben schien; er schlug um sich und rang mit seinen Trägern. Das Wasser schloß mir in die Augen beim Anblick eines sechszehnjährigen Potchefstroomers, dessen linkes Bein durch eine Granate zerschmettert war. Er lag ganz ruhig auf der Tragbahre und lispelte: „Es ist so arg nicht, aber ich habe so schrecklich Durst.“ Der arme Gelege hatte zwei Stunden in der glühenden Sonne gelegen, bevor Hilfe kam. Dann kam der Zug der Todten.

Gegen 4 Uhr nahm das Geschützfeuer ab und sprachen nur noch die Mauser und Lee Met-

fords. Nun hatten unsere Maxims Chance. Die Engländer flohen nach allen Richtungen hin, allen voraus die Reiter. Die tapferen Hochländer versuchten immer und immer wieder durch unsere Linie zu brechen, aber sie fielen, um nie wieder aufzustehen. Die Sonne gieng unter und mit ihr die Hoffnung der Engländer auf den Sieg.

Dienstag Morgen war der Anblick gräßlich. Bierzig Stunden lang hatten unsere Leute in ihren Laufgräben in der Kniebeuge gesessen oder auf dem harten Boden gekniet, und nun schleppten sie sich, die gefühllosen Glieder reibend, in das Vorgelände. Da lag todt, schrecklich anzusehen, die Blüte von Englands Söhnen. Fünfzehn Schritte von den Laufgräben entfernt, lag ein junger Officier. Er war herangekommen, den Helmhut schwingend, und hatte gerufen: „So Kerle, jetzt sind wir da!“ als ihn drei Kugeln trafen. Auf fünfzig Schritte Abstand von den Laufgräben lagen die Leute der schottischen Regimente wirklich in Haufen, die meisten todt, viele sterbend, klagend, stöhnend. Es waren lauter Riesen in merkwürdigen Haltungen, die ihnen der Tod gegeben. Um einen kleinen Ameisenhaufen herum fand ich vier große Hochländer im ewigen Schlaf; sie hatten gedacht, dahinter Deckung zu finden, doch die Mauserkugel war durchgedrungen wie durch Kuchen. Es war still, sehr still unter unseren Leuten. Die Freude über den Sieg erstarb auf den Lippen beim Anblick von so viel großem Jammer.

392. Während die Pest und die Pocken wüthen, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf. Die Lage der Dinge ist noch dadurch verschlimmert, daß die Bewohner der durch Hungernöth betroffenen Gebiete hierher flüchten.

(Die Influenza.) Fast ganz Italien, das östliche Spanien und große Landstriche Südfrankreichs, der Schweiz und Süddeutschlands werden augenblicklich, wie wir bereits meldeten, von der Grippe heimgesucht. In Madrid wird der Verlauf der Seuche immer bössartiger. An einem Tage finden oft über 80 Begräbnisse statt. Das Teatro Real kündigt an, daß wegen Unpäßlichkeit seiner Künstler die Wagneraufführungen aufgeschoben seien. Seit Beginn des Winters starben in Madrid 20 Senatoren, 14 Abgeordnete, 6 Exminister, 10 Granden, 7 Schriftsteller. In München ist der Krankenstand zur Zeit so groß, wie noch nie. Ueber 60.000 Personen, also mehr als 13 v. H. der gesammten Bevölkerung, sind erkrankt, hauptsächlich an Influenza. Schulhäuser haben zur Unterbringung der Kranken schon benutzt werden müssen.

(Kleine Nachrichten.) Bei Dzikawice in Galizien wurde der Gendarm Dlearczyk im Walde erschossen aufgefunden. Es dürfte ein Mord aus Rache oder aus Eifersucht vorliegen. — Der 21-jährige Neger Walter Barnez aus Kamerun hat sich kürzlich wegen Zwistigkeiten mit seiner Braut, einer Musiklehrerin in Kremz, von der Reichsbrücke in Wien in die Donau gestürzt und verschwand spurlos in den Wellen. — Im Geschäftsviertel Saint-Louis in New-York brach am 4. d. M. früh ein Feuer aus. Zwei Feuerwehrleute wurden von einstürzenden Wänden erschlagen. Man befürchtet, daß ein dritter verbrannt ist. Der Schaden wird auf eine halbe bis zwei Millionen Dollar geschätzt. — In Berlin wurde die 22-jährige Schriftstellerin Marie G. in einem Geschäft betreten, als sie eine entwendete Boa hinaustragen wollte. Die junge Dame war keineswegs betreten, lächelnden Mundes gab sie an, daß sie sich vorwiegend mit dem Verfassen von Romanen und Sittenbildern befaße und den Diebstahl ausgeführt habe, um die Gefühle einer Ladenbibin möglichst naturgetreu schildern zu können. Der Staatsanwalt hielt diese Verantwortung für glaubwürdig, beantragte jedoch einen Tag Gefängnis, welche Strafe ihr auch zuerkannt wurde. — In Kiel wurde die 19-jährige Tochter des Gefängnisdirectors, Helene Streich, während eines Ballfestes, als sie mit ihrer Mutter beim Kaffeetische saß, durchs Herz geschossen. Als vermeintlicher Thäter wurde der Apothekergehilfe Pflueger verhaftet. — Am Mittwoch nachts entdeckte ein Polizist auf einem Fenster des Hotels Cassagnac in Paris eine angezündete Bombe, bei deren Verlöschten er sich die Finger verbrannte. Die Bombe enthielt Pulver und Sprengstücke. — Auf grauenhafte Weise tödtete sich in Agram der pensionierte Hauptmann Mijo Saic. Er nahm eine starke Dosis Morphium und durchschnitt sich mit einem Rasiermesser die Kehle. Als der Tod noch immer nicht eintrat, griff er zum Säbel und brachte sich eine noch tiefere Halswunde bei, worauf er sich in den Hof stürzte und sterbend aufgefunden wurde. — In Noitham bei Schwandenstadt erschoss sich der Gendarm-Postenführer Johann Donath, nachdem er in angeheitertem Zustande mit Bauernburschen geraust und einen derselben mit dem Säbel verletzt hatte. — Die Tragödin des Stuttgarter Hoftheaters, Eleonore Wohlmann, stürzte sich am Mittwoch in einem Anfälle von Sinnesverwirrung in den Neckar, wurde jedoch gerettet und einer Heilanstalt übergeben. — In Laibach fand zwischen einem Lieutenant des 27. Infanterie-Regiments und einem Grazer Hochschüler ein Duell statt, wobei ersterer leicht, letzterer schwer verwundet wurde.

(Die Arbeiterbewegung in Obersteiermark.) Da die Alpine Montangefellschaft in ihrer Antwort auf die Forderungen der Arbeiter in Seegraben nur geringe Zugeständnisse gemacht und insbesondere die geforderte Lohnerhöhung für die Grubenarbeiter nicht gewährt hat, trat auf Ersuchen des Local-Arbeiterausschusses heute vormittags das Einigungsamt unter dem Vorsitze des Landesgerichtsrathes Labres zusammen. Sollte in dieser Versammlung eine Einigung nicht erzielt werden, so gilt der Ausbruch des Streikes für Montag als wahrscheinlich.

(Der schlaue Kellner.) In einem großen Pariser Restaurant wurde dieser Tage ein Kellner verhaftet, der ein schlaues Mittel gefunden hatte, um die Kunden zu beschwindeln. Er legte ein Behn-Francostück unter die Zunge, steckte, wenn jemand

ihm ein Zwanzig-Francostück gab, dieses zwischen die Zähne und zahlte dann das Kleingeld auf zehn Franco heraus. Der Gast protestierte, aber der Kellner zog das Behn-Francostück aus dem Munde und behielt Recht. Das gieng so eine Weile fort, bis jemand die Gewissheit erlangte, daß der Mann Betrug übte und ihn entlarven ließ.

(Böhmisches Glas in Belgien.) Anlässlich der heuer in Gent (Belgien) stattgefundenen Ausstellung haben böhmische Glasfabrikate Gelegenheit gehabt, sich ganz besonders auszuzeichnen. Es wurde auf dieser Ausstellung aus feuerfestem Beton (System Hennebique, Brüssel) ein Pavillon, bei welchem Eingangstür und sämtliche Fenster mit Drahtglas aus den rühmlichst bekannten Fabriken der Actiengesellschaft für Glasindustrie in Neufattl bei Elbogen (Böhmen) ausgestattet waren, zu dem Zwecke errichtet, um gegen Schluß der Ausstellung Feuerproben anzustellen, bei denen das Drahtglas geradezu unglauubliche Resultate hinsichtlich seiner Feuerfestigkeit darbot. Unter Drahtglas versteht man, wie bekannt, Glas, in dessen Innern vermittelst eines besonderen Fabrikationsverfahrens ein Drahtgewebe eingeschlossen ist, welches das Glas selbst dann noch, wenn die Glasscheiben zerbrochen sind, so fest zusammenhält, daß Glasstücke sich nicht lösen können. Aus dem Berichte des Feuerwehr-Commandanten der Stadt Gent, Herrn Welsch, geht nun hervor, daß die intensive Hitze von 1000 bis 1200° Celsius, welche im Innern des mit dem Drahtglas versehenen Pavillons durch das Verbrennen eines reichlich mit Petroleum getränkten Scheiterhaufens erzeugt wurde, während der zweistündigen Dauer der Versuche auf das Drahtglas keine andere zerstörende Wirkung auszuüben vermochte, als daß dasselbe — wie ganz natürlich — Risse bekam. Aber es zeigte sich hiebei die erstaunliche Erscheinung, daß trotz dieser Risse die Drahtglasscheiben gegen Feuer und Wasser vollständig dicht blieben, weil die Glasstücke durch das innere Drahtgewebe so fest zusammengehalten wurden, daß sich merkwürdigerweise auch nicht der kleinste Splitter Glas löste. — Vor der einen Feuerprobe wurde auch mit einer 15 mm starken Drahtglasplatte, 197 cm lang und 88 cm breit, eine Belastungsprobe von 2000 kg per Quadratmeter vorgenommen, ohne daß das Drahtglas nachgab. Die großartige Widerstandsfähigkeit des Drahtglases gegen Feuer und Belastung erregte die höchste Bewunderung der bei den Proben anwesenden Autoritäten, als: hoher Functionäre der Ministerien des Krieges und der Bauten, sowie vieler hervorragender Ingenieure und Architekten. In Anerkennung der vorzüglichen Eigenschaften des Drahtglases wurde dasselbe mit der von der „Fédération des Sapeurs Pompiers Belges“ gestifteten einzigen Medaille ausgezeichnet. Dieses Drahtglas, ein Specialfabricat der Actiengesellschaft für Glasindustrie, vormals Friedr. Siemens in Neufattl bei Elbogen (Böhmen), wird in der Stärke von 4 mm bis 35 mm angefertigt und findet in 4 mm bis 10 mm Stärke für Fenster in Fabriken, Locomotivschuppen, Lagerhäusern, ferner für Oberlichte von Bahnhofshallen, Arbeitsjalen, Lichtböfen, Veranden, Passagen u., und in 15 mm bis 35 mm Stärke für Fußboden-Construction, Kellerlichte u. s. w. Verwendung. Es ist erfreulich, daß unsere heimische Glasindustrie in einem Lande wie Belgien, wo man den Glashütten bisher den ersten Rang bezüglich der Herstellung von Verglasungsmaterialien einräumte, ihre Ueberlegenheit in so hervorragender Weise bewiesen hat. Das Neufattler Drahtglas erfreut sich heute schon in der modernen Bautechnik einer großen und vielseitigen Anwendung und es ist nur zu wünschen, daß dieses erprobte Verglasungsmaterial, welches rücksichtlich seiner vorzüglichen Eigenschaften einzig dasteht, bei allen Bauten zur Sicherung von Leben und Eigenthum verwendet wird.

Eigen-Berichte.

Ehrenhausen, 8. Februar. (Südmark-Kränzchen.) Am 13. d. veranstaltet die hiesige Südmark-Ortsgruppe im Gasthause des Herrn Painer in Ehrenhausen ein Kränzchen, das sehr gut besucht zu werden verspricht. Beginn um 7 Uhr abends. Das Reinerträgnis fließt dem Südmark-Bereine zu.

Marharenberg, 9. Februar. (Betrag.) Anton Trschitz, 1874 in Johannesberg geboren, Steinbrucharbeiter, zuletzt in Bösenwinkel, hat auf ein herausgelocktes Sparcassabuch der Posaonilnica in Marburg vor einigen Tagen einen Geldbetrag

von über 1400 Kronen behoben und ist damit flüchtig geworden. Trschitz ist klein, kräftig, hat schwarzes Haar und solchen Schnurrbart; bekleidet war derselbe mit grünem Rock und dunkelgestreifter Hose. Das k. k. Bezirksgericht in Mahrenberg hat dessen Verfolgung veranlaßt.

Leibnitz, 5. Februar. (Bauernbündlerball.) Unter festlichem Gepränge wurde auch heuer der Bauernbündlerball in den schön und sinnreich geschmückten Räumlichkeiten des Herrn Neuböck abgehalten. Punkt 8 Uhr begann die tüchtig geschulte Feuerwehrmusik mit einem flotter Einzugsmarsch und mit dem zugleich der Einzug in den Festraum. Den Einzug eröffneten die Fehmrichter in ihrer schaurig-ernsten Tracht altergebrachter Gerechtigkeit. Diesen schloß sich manch liebliches Mägdlein sowie Burschen in ihrer schmucken Landestracht an, ein riesig langer Zug, der jedem Zuseher einen Ausruf des Erstaunens entlockte. Hierauf begrüßte der Obmann des Festausschusses, Herr Franz Trummer, sämtliche erschienenen Gäste aufs herzlichste und bewillkommte besonders den ebenfalls erschienenen Herrn Landtagsabgeordneten Baron Rokitsanthy, worauf brausende „Heilrufe“ den Raum durchdröhnten. Der oberste Fehmrichter verlas die Gesetzesklause, wornach sich jeder Besucher zu richten habe, so er nicht der Gewalt der Fehm verfallt. Durch die einschmeichelnden Töne eines flotten Walzers begann nun der Tanz und gar manches zärtliche Pärchen mußte es sich gefallen lassen, von den unerbittlichen Schergen in seinem lustigen Reigen gestört zu werden und die freche That der Liebäugelei in dem finsternen Burgverlies sühnen, bis sie nicht eine blinkende Krone Lösegeld von den fürchterlichen Qualen erlöste. Die Aus schmückung des Festraumes, welche dem Charakter des Festes in jeder Hinsicht entsprach, war sehr glücklich gewählt und setzte jeden Eintretenden in Erstaunen. So war der Eingang durch ein schmuckes Bauernhaus verbaut, welches bis in das Kleinste der Natürlichkeit gleichkam; dem gegenüber hatte sich die Fehme ihre Burg erbaut, in der sich das schaurige Burgverlies befand. Bei letzterem herrschte ein ungemein lebhaftes Treiben und gar mancher eifrige Augenblick wird den Betheiligten unvergesslich bleiben, bis endlich nach zu großem Andrang auch die Kraft der dämonischen Gewalt gebrochen und das Verlies zu einer Ruine gemacht wurde. In Ermanglung eines Kerkers mußte nun der Scheiterhaufen aus-helfen, um die vielen Verbrecher ihrer wohlverdienten Strafe entgegenzuführen. Als Erster auf demselben wurde natürlich der fürchterlichste Verbrecher, Baron Rokitsanthy, verbrannt, ihm folgten viele kleinere und endlich auch die zarten Mägdleins. Im „Umwirtshaus“ ließen die strammen „Wärnschützer“ Jodlerinnen ihre lustigen Jodler erklingen und belustigten damit gar manchen Besucher. Diese und noch viel andere Belustigungen ließen die Zeit gar zu schnell schwinden, obwohl das Fest erst um 9 Uhr vormittags sein Ende fand. Gewiß aber werden die schönen, verlebten Stunden einem jeden in angenehmer Erinnerung bleiben und noch lange Zeit ein gern besprochenes Thema bilden. Dies konnte man jedem Scheidenden ablesen und rufen hören: „Vhüt Gott, nächstes Jahr auf Wiederchau'n!“ Der Bündlerball hat sich aber das Bürgerrecht in Leibnitz erobert, das bewies die riesige Betheiligung der gesammten Bevölkerung des Marktes und wir rufen ihnen zu: „Nur immer zu in der gleichen Weise und der Sieg wird unser sein!“ Heil dem Bauernbund und seinem Anhang. — Nicht zu vergessen ist noch der fachgemäßen Leitung des Gasthofes Neuböck, der durch seine vorzügliche Küche und durch seinen ausgezeichneten Keller nicht wenig zur lustigen Stimmung beitrug. — Der tüchtigste Vergnügungsausschuss aber hat seinen schönsten Dank in dem wirklich schönen Gelingen seiner Bemühungen.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung.) Herr Ingenieur Rudolf Böhm aus Marburg, Assistent in der Maschinenfabrik F. Ringhoffer in Prag-Smichow, wurde vom Handelsminister zum Maschinen-Ingenieur im k. k. Patentamt in Wien ernannt.

(Silberne Hochzeit.) Vorgestern feierte der Sparcassastier Herr Johann Stofel mit seiner Frau Mathilde die Feier der silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlasse hatte sich ein Kreis von Freunden im Hotel „Mohr“ versammelt, um diese Feier festlich zu begehen. Herr Stofel erfreut sich

ob seines concilianten Wesens großer Sympathien, die in den von allen Seiten eingelaufenen Beglückwünschungen bereiten Ausdruck fanden.

(Ehrung.) Der Club der Locomotivführer in Marburg hat seinem Mitgliede Herrn Roman Brichta als Erinnerung an dessen mannhaftes Errettung des Postconducteurs Satke anlässlich des Eisenbahnunglücks in Kalsdorf ein Gedenkblatt mit sinnigem Gedichtchen gewidmet, welches demselben in feierlicher Weise überreicht wird.

(Hauptversammlung des Theater- und Casino-Vereines.) Bei der am 5. d. stattgehabten Hauptversammlung dieses Vereines wurde die Ergänzungswahl in den Ausschuss vorgenommen. Gewählt wurden in den Casinoauschuss die Herren Dr. Johann Schmiderer, Professor Straubinger, Dr. Höfler, Dr. Reidinger, Ingenieur Wulz und Oscar Villerbeck, zu Rechnungsprüfern die Herren Karl Flucher und Andreas Plazer. Nachdem noch einige innere Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren und der Vorsitzende die Nothwendigkeit der kräftigsten Theilnahme an dem Casinoverein betont hatte, wurde die Versammlung unter Dankesworten an die Erschienenen, namentlich an den anwesenden Herrn Bürgermeister, geschlossen.

(Die Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Marburg) wurde am Donnerstag im oberen Casino-Saale abgehalten und werden wir über deren Verlauf Raum mangels halber nächstens ausführlich berichten.

(Alpenverein.) Am Mittwoch hielt die Section Marburg des D. u. S. Alpenvereines im oberen Casino-Saale eine Monatsversammlung ab, die gut besucht war und äußerst animiert verlief. Herr Dr. Anton Reidinger erstattete in launiger und anziehender Weise einen Bericht über seine Wanderung durch die Alpen zu Fuß und zu Rad und besonders sein profundes Wissen im Reiche der Geologie erregte heftiges Erstaunen. Ein Reisetheilnehmer, Herr Dr. Duchatsch, hatte als Amateur-photograph treffliche Bilder der ganzen Tour aufgenommen, und so konnte diese angenehme, doch in mehrfacher Beziehung auch nasse Reise nicht nur in Worten, sondern auch in Bildern vorgeführt werden. Nach mehreren gelungenen Vorträgen der Mitglieder des Männergesangvereines und heifällig aufgenommenen Einzelvorträgen der Herren Glaser, Waidacher, Richter und Rabitsch trat der Sectionsobmann Herr Dr. Schmiderer als Vorleser auf und errang nicht nur als solcher, sondern auch als Autor der Species des alpinen Menschen „homo rotans“ einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg. Ein Antrag des Herrn Professors Diber, den Besuch der Sectionsversammlungen durch Mitglieder des Männergesangvereines betreffend, wurde unter allgemeiner Zustimmung angenommen. Der so angenehme feuchtfröhliche Abend verlief wie er begonnen und man hatte Mühe sich zurückzuhalten, um nicht ein homo rotans zu werden.

(Theater- und Casinoverein.) Für das Montag stattfindende Casino-Kränzchen zeigt sich ein großes Interesse in unserer Stadt und dasselbe wird daher gewiss recht gut besucht sein. Die p. t. Damen dürften sich bereits bei der letzten Casino-Unterhaltung überzeugt haben, dass die oft gehörte Klage wegen Mangel von tanzlustigen Herren bereits in den Bereich der Fabel gehört, und der rührige Ausschuss hat auch für diese Unterhaltung eine große Theilnahme seitens der Herrenwelt sichergestellt. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird es daher am Montag einen recht vergnügten und allgemein zufriedenstellenden Casinoabend geben.

(Generalversammlung des Landw. Vereines Marburg.) Diese findet Samstag, den 17. d. in den unteren Casinoräumen statt und verspricht umso interessanter zu werden, als Herr Director Zweifler einen Vortrag über Sortenwahl halten wird, an welchem sich dann eine Besprechung über die Verwendung von Staats- und Landesmitteln, derzeit im Betrage von 200.000 Kronen, anschließen wird. Die Versammlung dürfte umso zahlreicher besucht sein, als hieran auch die bürgerlichen Berufsschichten ganz besonders interessiert sind.

(Marburger Turnverein.) Ueber Beschluss des Turnrathes findet die diesjährige ordentliche Generalversammlung dieses stamm nationalen, um das Deutschthum unserer Stadt hochverdienten Vereines Donnerstag, den 15. Februar 8 Uhr abends im Clubzimmer des „Hotel Mohr“ statt, und nachdem, wie wir aus der uns vorgelegten Tagesordnung ersehen, außer der Neuwahl des

Turnrathes sehr wichtige Anträge zur Besprechung und Beschlussfassung gelangen, wird es sich hoffentlich wohl jedes Mitglied, dem das Interesse des Vereines am Herzen liegt, zur Pflicht machen, dieser Versammlung auch bestimmt beizuwohnen. Sollte die erste Versammlung gegen Erwarten nicht die statutenmäßig vorgeschriebene Mitgliederanzahl aufweisen, findet eine Stunde später eine zweite Versammlung am gleichen Orte und mit der gleichen Tagesordnung statt, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlussfähig ist.

(Zitherconcert mit Tanzkränzchen.) Herr Zitherlehrer Rudolf Florian veranstaltet morgen, Sonntag, im neuen Casino-Concertsaale sein fünftes Schüler-Zitherconcert, dem sich ein Tanzkränzchen anschließen wird. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und gewähltes und dürfte die Zuhörer zweifellos befriedigen. Bei der Beliebtheit, welche sich die genannte Zitherschule erfreut, kann man erwarten, dass sich viele Freunde des Zitherspiels einfinden werden, umso mehr, als ihnen gleichzeitig Gelegenheit geboten ist, bei den Klängen der Südbahnwerkstättenkapelle dem Tanzvergnügen zu huldigen. Eintritt 40 Kr., Anfang 8 Uhr abends.

(Kränzchen des Philharmonischen Vereines.) Im engsten Kreise veranstalten die Mitglieder des Philharmonischen Vereines am Samstag, den 17. d. im unteren Casino-Concertsaale ein Kränzchen, zu welchem nur von den Mitgliedern schriftlich geladene Gäste Zutritt haben. Es ist selbstverständlich, dass die Mitglieder der verbündeten Vereine: Männergesangverein, Südbahnliebtafel und Turnverein hochwillkommen sind. Das Kränzchen soll den Charakter der Einfachheit tragen und soll auch die Kleidung diesem angepasst sein. Trachten sind erwünscht. Die Musik besorgt ein Theil der Südbahnwerkstättenkapelle.

(Locomotivführer-Kränzchen.) Das am 5. Februar veranstaltete Kränzchen in den unteren Casino-Localitäten darf zu einem der angenehmen und schönen Carnevals-feste des heurigen Faschings gerechnet werden. Außer einer geringen Anzahl von Geschäftsleuten und Bürgern der Stadt haben sich hiezu eingefunden die Herren: Ober-Inspector L. Dolkowsky sammt Frau Gemahlin, Ober-Ingenieur Walenta, Materialverwalter Höfler, die Ingenieure Lorenz und Franz, sowie die Herren Bahnärzte Dr. Krauß und Urbaczek. Den Tanz eröffnete Locomotivführer Herr Frastrig mit Frau Franz, denen sich die übrigen Paare anschlossen. Die Polonaise, sowie die Cotillon-Quadrille wurden sehr gut aufgeführt und muß dem Tanz-Arrangeur Herrn Gottfried Muchitsch volles Lob gezollt werden. Der Saal war sehr hübsch geschmückt, und gleich nach den Klängen der Südbahn-Werkstättenkapelle trat eine fröhliche Tanzstimmung bei den Ballgästen ein, die bis zum Morgenrauen ungeschwächt anhielt. — Man hätte den Locomotivführern einen stärkeren Besuch gegönnt, damit auch ihr Club-Cassier in eine fröhliche Stimmung hätte gerathen können. Vielleicht sind die in der Casino-Gastwirtschaft herrschenden Umstände daran schuld, dass sich das Publicum von diesen Räumlichkeiten ferne hält. Dem Comité sind zahlreiche Beschwerden vonseite des Publicums überbracht worden. Neben dem hochgehaltenen Speisen- und Getränke-Tarif wurden die Gäste noch vom Kellner nicht gering mitgenommen. So wurde z. B. die Beschwerde vorgebracht, dass eine Flasche Ruster Ausbruch, die 1 fl. 40 Kr. kostet, mit 1 fl. 80 Kr. angerechnet wurde. Weiters wurde vorgebracht, dass man vom 60er Weine ein Viertel nur um 20 Kr. abgeben wollte, erst von einem Liter aufwärts wollte man den richtigen Preis von 60 Kreuzer in Anrechnung bringen. Nebenbei bemerkt ist es absolut nicht am Platze, für eine Papiercigarrenspitze mit Reclame, die anderwärts nichts kostet, drei Kreuzer zu verlangen. Auch nicht besser gieng es mit den Speisen zu, sogar den Musikern wurde ein großes Gollasch mit 30 Kr. angerechnet. Wenn sich im Casino derartige Vorkommnisse ereignen, so darf es nicht wundernehmen, dass sich keine Besucher einfinden, und es überhaupt schwierig ist, eine Unterhaltung zu arrangieren, da kein Comité gerne daraufzahlt.

(Nobel-Redoute.) Sonntag, den 18. d. wird in den unteren Casinoräumen die erste Nobel-Redoute stattfinden.

(Revček Andrejček und Andere.) Armer Morre, Du hast Dich wohl zweifellos im Grabe umgedreht. Wenn Du lebst, würdest Du sie wegen Ehrenbeleidigung geklagt haben, weil sie Dein „Nullerl“ chinesisch verhanzten. Zudem hatten

die Darsteller nach vorliegenden Meldungen das Bretterfieber und spielten demzufolge hölzern. Die „S. P.“ nimmt das nicht wunder, sie ist das schlechte Spiel gewöhnt und spielt auch ihre Rolle ganz kläglich. „Durch langweilig gespielte Stücke wird das Publicum abgestoßen und dies wünscht gewiss keiner von uns schon im Interesse unserer wichtigen nationalen Sache“, sagt die „S. P.“ in ihrer gewohnt naiven Weise. Diese Kritik bedarf keines Commentars. Die Aufführung muß wirklich unter aller Kritik gewesen sein. Und doch sollen auch mehrere „Auch-Deutsche“ derselben angewohnt haben. Sie sollen es nur so weitertreiben; wir werden sie aus unserem Meher-Verikon streichen und ihnen reinen Wein einschenken. Rasch ein anderes Bild. Sie war 19 Jahre alt, groß, stark, Pfarrersköchin in der nächsten Umgebung. Der Geist des Friedens, der sonst über dem Orte und dem Pfarrhofs zu schweben pflegt, nahm plötzlich Reißaus. Dem Herrn Pfarrer wurde die Anhänglichkeit seiner Nährerin zuwider. Er versuchte alles, um sie loszukriegen, blieb tagelang aus, speiste im Gasthause, alles vergebens, sie blieb. Zuletzt gieng er zum Bischof und erreichte seine Versekung. Sie blieb picken wie eine Klette. Jetzt herrschte im Pfarrhause großer Ausverkauf, Betten, Schweine, Uhren, Kälber, kurzum alles, nur die Köchin gieng nicht an den Mann. Ob und wie er sie losbringen wird?

(Für Landwirte.) Der steierm. Landesauschuss hat die landwirtschaftlich-chemische Landesversuchstation in Marburg beauftragt, die Bestellung von künstlichen Düngemitteln auf genossenschaftlichem Wege in billigster Weise durchzuführen. Die Bestellung erfolgt, wenn sich Theilnehmer für eine beiläufige Menge von 10.000 Kilo gemeldet haben. Anmeldungen sind bis längstens 25. Februar an die Leitung der landw. chemischen Landes-Versuchstation in Marburg zu richten.

(Beim k. k. Steueramte in Marburg) sind seit vorigem Jahre die Amtsstunden für den Parteienverkehr so unpraktisch wie möglich eingetheilt worden, und zwar vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Die frühere Stundeneintheilung war an Vormittagen von 8 bis 12 Uhr, an Nachmittagen in den Sommermonaten von 2 bis 6 Uhr, im Winter von 1 bis 4 Uhr. Es war für die Steuerträger besonders in den Wintermonaten eine den Verhältnissen entsprechende und entgegenkommende Eintheilung. Es verkehrten nämlich in Marburg im Zeitraume von 12 $\frac{1}{2}$ bis 3 Uhr 2 Min. sechs Personenzüge. Zur Zeit der Executionsführung, besonders an Saustagen, wäre es wohl angezeigt, wenn einer der hohen Herren aus Graz sich die Mühe nehmen wollte, den Parteienverkehr bei unserem k. k. Hauptsteueramte zu beobachten; er würde wohl einsehen, dass die jetzige Stundeneintheilung eine Last, ja eine Seccatur für die Steuerträger ist. Das Vorschreibungs-zimmer ist gedrängt voll Menschen, jeder will der erste an die Reihe kommen, weil viele mit den Bügen, die zwischen 2 und 3 Uhr kommen und abfahren, nachhause mühen. Manche Partei hat 5 bis 10 Bücheln oder Zahlungsbogen. Die Beamten bei der Vorschreibung können mit dem besten Willen die Parteien nicht alle abfertigen und so kommt es, dass viele die Güzüge, die gemischten Züge nach Süden oder den Kärntnerzug versäumen und bis zum Abend in Marburg auf die nächsten Züge warten müssen, welche um 6, 7 und 8 Uhr in drei Richtungen weiterrollen. Es kommen die Leute dann in der Nacht, z. B. in St. Lorenzen, Fresen an und haben oft 1 bis 2 Stunden Nachtmarsch, was leicht vermieden würde, wenn die Steuern schon von 1 Uhr nachmittags an gezahlt werden könnten. Der betreffende Herr Referent, welcher diese neue unpraktische Stundeneintheilung ausgedacht hat, weiß freilich von den Mühen und Sorgen eines Steuerzahlers nichts. Er sitzt in Graz gemüthlich von 9 bis 2 Uhr in seinem Amtszimmer oder auch nicht. Die Steuerzahler, welche die Bahn benutzen, sind im ganzen Bezirke über diese schlechte Stundeneintheilung erbost, weil sie nicht begreifen können, dass die k. k. Steuerbehörde, obwohl schon von vielen Seiten gegen diese schlechte Zeiteintheilung Beschwerden erhoben worden sind, keine Rücksicht übt. Die Herren in Graz sind sehr irrig daran, wenn sie glauben, dass es selten geschieht, dass Steuerträger aus der Umgebung Marburgs nur der Steuerzahlung wegen kommen. Wenn, wie oben gesagt, die Execution im Zuge ist, kommen die Steuerträger nicht nur aus der Marburger Umgebung, sondern auch von den Nachbarbezirken, weil sehr viele Auswärtige hier Besichtigungen haben und das Anwachsen der Exe-

cutionsgebühren vermeiden wollen. Zu dieser un- ungünstigen Stundeneinteilung soll jetzt noch die Neuerung kommen, daß das k. k. Zollamt zur Be- quemlichkeit der Geschäftsleute von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags dem Parteienverkehre ge- öffnet bleibt. Wenn nun jemand eine dringende Zollsendung erhält, welche er gleich nach 12 Uhr aufgeben oder auslösen könnte, so muß die Partei, um die erforderlichen Drucksorten zu erhalten, bis 2 Uhr warten, weil derlei Druckmaschinen nur beim k. k. Hauptsteueramte zu bekommen sind.

(Bezirksvertretungen.) Der Kaiser be- stätigte die Wahl des Herrn Karl Sturmann zum Obmann und des Herrn Blasius Murer zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Murau, dann des Herrn Dr. Josef Sernek zum Obmann und des Herrn Dr. Johann Decko zum Obmann- stellvertreter der Bezirksvertretung Gills, ferner des Herrn Franz Bdotsel zum Obmann und des Herrn Michael Zerovset zum Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung Franz, endlich des Herrn Franz Sarb zum Obmann und des Herrn Martin Zidarn zum Obmannstellvertreter der Bezirks- vertretung Oberburg.

(Ball der deutschen Hochschüler Marburgs.) In der gestrigen Schlußsitzung des Ausschusses legte der erste Säckelwart cand. iur. Leo Nödl den Rechenschaftsbericht. Die Einnahmen betragen 3864 K., die Ausgaben 2144 K.; somit bleibt ein Reingewinn von 1720 K., der dem deutschem Studentenheim in Marburg zugeführt werden wird. Gleichzeitig wurde beschlossen, allen jenen auf das herzlichste zu danken, die so liebenswürdig waren, irgendwie das Unternehmen zu unterstützen und zu fördern, vor allem dem Theater- und Casinoverein in Marburg für die Ueberlassung der Casinoräumlichkeiten zum Selbstkostenpreise, den Schutz- frauen und liebreizenden Vortänzerinnen, wie den Besuchern des Balles. Außerdem wurde der Dank ausgesprochen der Presse, die durch die kostenlose Veröffentlichung der Voranzeigen den Ball auf das beste gefördert hatte, den Herren Musikdirector Adolf Binder, Chormeister Rudolf Wagner und Kapellmeister Max Schönherr für deren reizende Widmungen, die allgemein großen Beifall erregten, der Frau Emma Burkard, Kunstlickeireisbesitzerin in Marburg, für die kostenlose Herstellung der Aus- schußmäschchen und Herrn Max Wolfram, Dro- queriebesitzer in Marburg, für gütige Ueberlassung von Wohlgeruchsmitteln für die Billräumlichkeiten.

(Güterveräußerung.) Donnerstag, den 15. d. M. um 8 Uhr früh gelangen im hiesigen Frachtmagazine nachstehende Güter zur licitations- weisen Veräußerung: 1 Koffer mit Frauenkleidern und anderen Effecten, 1 Kiste mit Cognac, 1 Faß mit Cognac, 1 Kiste mit Liqueur, 1 Kiste mit Glas- papier, 5 Bund Körbe, 3 Kisten mit Manufactur- waren, 2 Ballen mit Kaffee, 1 Eisenkessel, 3 Heiz- thürln, 1 Spiralschlauch, 1 Kiste mit gebrauchten Kleidern, 1 Ballen Geschirr, 1 Kapelle aus Glas, 1 Fahrrad, 2 Pack Carnissen, 1 Kiste mit Dro- guen, 1 Kiste mit Liqueur, 2 leere Fässer.

(Fremdenverkehr vom Jahre 1899 in Marburg.) Im Jahre 1899 betrug der Fremdenverkehr in den Hotels und Gasthöfen in Marburg 9254 Personen; hievon waren 7911 männlichen und 1343 weiblichen Geschlechtes. 6283 waren aus Steiermark, 2044 aus den übrigen Ländern Oesterreichs; 598 aus den Ländern der ungarischen Krone, 19 aus dem Deutschen Reiche, 3 aus Frankreich und 292 aus Italien. Bis zu 3 Tage waren 7141, von 3 bis 7 Tage 1955 und über 7 Tage 158 im Aufenthalte.

(Kundmachung.) Das Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction in Graz hat mit dem Erlasse vom 2. Februar 1900, Z. 3083 ex 1899,

genehmigt, daß von nun an für die Hauptzollamts- Expositur am Bahnhofe zu Marburg die Amts- stunden ununterbrochen von 8 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags zu gelten haben.

(Vorträge über Obstbau.) Im Gebiete der Filiale der Landwirtschafts-Gesellschaft „Graz und Umgebung“ wird der Landes-Obstbau-Wander- lehrer Herr Koloman Größbauer an nach- folgenden Tagen Vorträge über Obstbau, verbunden mit Demonstrationen, halten: Sonntag, den 11. d. in Wundschuh, Sonntag, den 18. d., in Fernitz, Sonntag, den 25. d., in St. Marein am Pöckel- bach und Mittwoch, den 28. d. in Tobelbad. Ferner wird Herr Größbauer Sonntag, den 4. März in Fölling (Mariatrost) und Sonntag, den 11. März in Eisbach (Rein) sprechen.

(Eisenbahnproject Mann-Rudolfs- wert.) Das Eisenbahnministerium hat auf Grund des mit den beteiligten Centralstellen gepflogenen Einverständnisses dem Stephan v. Daubachy in Agram die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von der Station Mann der Südbahngesellschaft über Landstraß und St. Peter zur Station Rudolfswert der Untertrainer Bahnen im Sinne des Eisenbahn- Concessionsgesetzes vom 14. September 1854 und der bezüglichen späteren Ministerialerlässe auf die Dauer eines Jahres erteilt.

(Ein Gemeindelexikon.) Aus Anlaß der geplanten Abfassung eines Gemeindelexikons nach dem Stande der Volkszählung vom 31. December 1900 durch die statistische Centralcommission, wozu in erster Linie die Hauptsteuer- und Steuerämter die dort feststellbaren Daten zu liefern haben, wurden die Gemeindevorstellungen beauftragt, den Steuer- ämtern die zur Behebung von etwa auftauchenden Zweifeln über concrete Umstände erforderlichen Mit- theilungen mit aller Beschleunigung zukommen zu lassen.

(Postanweisungsverkehr mit Eng- land.) Vom 1. Februar 1900 an sind tele- graphische Postanweisungen bis zum Betrage von 250 K im Verkehr mit Großbritannien und Irland zulässig.

Aus dem Gerichtssaale.

Erkenntnisgericht.

(Ein verbrühtes Kind.) Die Besitzerin Agnes Kofz aus Kleinwintersbach ließ am 14. No- vember v. J. ihr 14 Monate altes Kind in der Küche, um draußen verschiedene Hausarbeiten zu verrichten. In der Küche stand ein Schaff siedenden Wassers auf einem Topfe und als das Kind in die Nähe kam, stürzte das Schaff um, wodurch das Kind an beiden Füßen derartige Brandwunden erlitt, daß es binnen acht Tagen starb. Die un- glückliche Mutter wurde zu einer Woche strengen Arrest verschärft mit einem Fasttage verurtheilt.

Letzte Nachrichten.

London, 9. Februar, 11³/₄ Uhr nachts. Im Unterhause verbreitet sich das Gerücht, die Re- gierung habe die Bestätigung vom Rückzuge Bullers erhalten. Die Minister tragen eine sehr gedrückte Stimmung zur Schau.

London, 9. Februar. Eine Exchange-De- pesche aus Kairo meldet, daß die Meuterei unter den ägyptischen Truppen sich immer mehr ausbreitet.

London, 9. Februar. Sir Edward Clarke, conservatives Unterhausmitglied für Plymouth, hat, wie gemeldet wird, dem Schatzkanzler die Nieder- legung seines Mandats angezeigt. Seine unionisti- schen Wähler haben seine Bekämpfung der Kriegs- politik mißbilligt.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der freiherrlich P. v. Twickel'schen Güterverwaltung Burg- und Ober-Marburg über die Vergebung von Stalldünger.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Auf- rechtaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Ge- brauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 2 K. Täglicher Versandt gegen Post- Nachnahme durch Apoth. N. Moll, k. u. k. Postlieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz ver- lange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutz- marke und Unterschrift. 1

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außer- ordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Flaschen à 68 kr. und fl. 1.35 sind in der Droguerie Max Wolfram, Herrngasse 33 in Marburg erhältlich. 2

„Die Fackel“, herausgegeben von Karl Kraus, ein neu erscheinendes, in satyrischem Tone und actuell gehaltenes Kampfbblatt, das sich die scharfe Kritik aller politischen, volkswirtschaftlichen, künstlerischen und socialen Vorkommnisse zur Auf- gabe macht, enthält in seiner 29. Nummer (Mitte Jänner): Faschingsregierung. — Ministerpension und Beamtengehälter. — Zur Strafgerichtspraxis. — Güterverkehr. — Zwischen Censur und Theater. — Burgtheater. — Neue Kunst. — Die Saison. — Das wichtigste Ereignis für Oesterreich im 19. Jahrhundert. — Eine Audienz beim Fürsten Nikolaus von Montenegro. — Destsensels. — Telegramm aus Cetinje. — Antworten des Heraus- gebers. — Die „Fackel“ erscheint dreimal im Mo- nate. Preis der einzelnen Nummer 10 kr. Abonnement für Oesterreich-Ungarn, ganzjährig, portofrei, 7 K. Man abonniert bei der Geschäftsstelle der „Fackel“: Verlagsbuchdruckerei von Moriz Frisch, Wien, I., Bauernmarkt 3.

(Modebericht Winter 1899/1900.) Die bekannte Seiden-Fabrik W. Henneberg in Zürich schreibt uns: Während in den letzten drei Jahren die rauschende Taffetseide allgemein und für alle Zwecke bevorzugt wurde, fängt man jetzt doch an, für die kommende Saison auch den weichen Seiden- stoffen mehr Interesse entgegenzubringen. Es sind von Paris und London größere Bestellungen in Merveilleux, Armüres, Surah, Bengalines, Epinglès und Satin Duchesse gegeben worden; alle diese Stoffe eignen sich natürlich vorzugsweise für Blousen und ganze Roben, während für Unterkleider nach wie vor die rauschende Taffetseide in ungezählten Farbensortimenten bestellt worden ist. Man spricht wieder viel von Schotten für nächstes Frühjahr; carrierte Stoffe und auch gestreifte in den reizendsten Farbenzusammenstellungen sind auf den Webstühlen; doch die Führung werden unbestritten die bedruckten Foulard-Seiden nehmen; die Pariser Dessinateure haben Muster ausgearbeitet von einer Reichhaltig- keit und Schönheit, wie noch nie zuvor. — In Damasten werden kleine und mittelgroße Dessins bevorzugt, ebenso Schleifen-Muster. — Moderne Farben sind: fraise, electric, serpent (grün) und violett in allen Abstufungen.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker in Stockerau. Telegramm! Ich bitte um gefällige Sendung von weiteren 2 Schachteln Magensalz wie gehabt, mit dessen Erfolge ich sehr zufrieden bin.

Achtungsvoll Josef Pavlovic. Sanstimoost (Bosnien), 16. September 1899. 2 Zu haben beim Erzeuger, landwirtschaftlichen Apotheker Julius Schaumann in Stockerau, ferner in allen renommierten Apotheken des In- und Auslandes. Preis 75 kr. per Schachtel, mindester Versandt 2 Schachteln.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 11 Februar nachmittags um halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer: Jaut.

Zahnarzt Dr. A. Wachslar

ordiniert von 9—5 Uhr

Graz, Jakominiplatz 16

(altes Postgebäude).

Halte- und Umsteigestelle sämtlicher elektrischer Tramwaylinien. 143

100 bis 300 Gulden

monatlich 167

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich, ohne Ka- pital und Risiko verdienen, durch Ver- kauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Oester- reichler, VIII., Deutschgasse 8, Budapest.

Harzer 168

Sanariensänger!

mit den schönsten Rolltouren versendet unter Nachnahme von 8—20 Mfr. Probe innerhalb 8 Tagen, auch passende Gesang- und Rollerkästige. Prospekte gratis. W. Heering, St. Andreasberg, Harz, 427.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind.

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk“ für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestempelt „Vorwerk Primissima“ für Promenaden- und Gesell- schaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss aus- gestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

Übernahme
von
Vertäfelungen
für
Badewannen,
Küchen, Closets
und
Stallungen.

Oefen- und Sparherd-Niederlage
von
Oscar Wunsch
Graz Postgasse 9 Graz
empfiehlt sein reichhaltiges
Lager von Thonöfen
in einfachster moderner sowie feinsten altdeutscher Rococo-Ausführung, Glasuren in verschiedenen reinen Farbentönen, sowie Elfenbein und Majolika. Spezialist in Herdanlagen für Hotels, Restaurationen, Cafés und Privathäuser nach eigenem bewährten System. 215
Alle Arbeiten werden unter Garantie für fachgerechte und geschmackvolle Ausführung bei billigster Preisberechnung übernommen.

Lager
von
gemanerten u. transportablen
Sparherden,
eisernen, emaillierten
Moldinger, Reguller-Füll-Dauerbrandöfen.
Gratrohrherde von fl. 12 aufwärts.

Gründlichen
Zither- u. Streichzither-
Unterricht
nach bester leichtfasslicher Methode erteilt
Kathi Wilfinger,
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither
Zegethoffsstraße Nr. 31,
2. Stock.

Schöne große
Fleischbank
mit Steinpflaster und Gisteller im Hause. Josefststraße 3. 210

Singer-
Nähmaschine,
gut erhalten, ist zu verkaufen.
Postgasse 7. 256

Kundmachung.
Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuss mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.
Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Frühjahrssaison thunlichst sofort, jedenfalls bis längstens **25. Februar** entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Die Verteilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhofe in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraume der Versuchstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfange des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte erteilt:
Die Leitung der landw. chem. Landes-Versuchs-Station in Marburg.
NB. Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Culturart gebüngt werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand etc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenswerte Bemerkungen. 1925

Tombola,
Glücks haben beste,
Cofillon-Orden,
Ballfächer,
Dux-Artikel,
Salonfeuerwerk,
Confetti
empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18

Thee-Trinker
kaufen
Thee und Rum
am besten bei
Max Wolfram, Marburg.

Einladung
zu dem
Sonntag, den 11. Februar im neuen Casino-Concertsaale
stattfindenden
V. Schüler-Zitherconcert
mit
Tanzkränzchen.
Eintritt 40 kr. Anfang 8 Uhr abends.
Die Capmusik besorgt die Südbahkapelle.
Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
Rudolf Florian.

Zur Lieferung von
Strangfalz-Ziegeln
welche aus vorzüglichem Material nach anerkannt bestem Patent mit ebenen Ueberdeckungsflächen und entsprechend tiefen Wasserrinnen hergestellt werden und vollkommene Deckfreiheit gewähren, wobei die Latteneintheilung nicht sehr genau zu sein braucht, empfiehlt sich die
Dampfziegelei und Strangfalz-Ziegelfabrik
F. Ueberbacher, Premstätten.

Dank.
Seit 8 Jahren quälte meine Frau furchtbarer nervöser Kopfschmerz (Migräne) mit Stechen in Stirn und Augen, sowie Erbrechen u. Appetitlosigkeit u. wandte mich nach vielen vergeblichen Heilversuchen **brüellos** an Herrn **C. B. F. Rosenthal**, Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München**, Bavariering 33, der meine Frau in wenigen Wochen vollkommen davon befreite. Wir geben daher aus Dankbarkeit allen Nervenleidenden den aufrichtig gemeinten Rath, die altbewährte, vorzügliche, **brüeliche** Heilmethode des Herrn **Rosenthal**, zu welchem man nicht selbst reisen muß, auch zu versuchen und sein Leiden dem Hrn. Rosenthal **brüellos** mitzutheilen, zumal die Kosten sehr gering sind.
Neustadt a. Remsteig.
7. Novbr. 99.
G. Lussy
u. Frau.

2 Bauplätze
in einer neuen Straße, 537
Klafter groß, eingezäunt, auch für Garten geeignet, werden billig verkauft. Anfr. Rärntnerstraße 52, 1. Stock. 247

Ein großes gassenseitiges
Zimmer
mit separatem Eingang ist bis 15. Februar oder 1. März zu vermieten. Mellingerstraße 261, Thür 2. 258

Greislerei
mit anstoßender Wohnung wird gesucht. Anträge unter „Greislerei“ an die Verw. d. Bl. 266

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn.) 4)

Reines Weinlager
kauft jedes Quantum zu den billigsten Preisen
Felix Schmidl, Marburg. 259

Schöne, südl. gelegene 268
Wohnung
parterre, bestehend aus 4 Zimmern, parquettiert, sammt Dienbotenzimmer und allem Zubehör, Gartenanteil, ist vom 1. April an zu vermieten. Wielandplatz 4. Anzufragen beim Hausbesorger im Hofe.

Schöne Trockenveredlungen
aus reblausfreier Gegend, auf **Niparia Portalis**, hat abzugeben **Victor Janschik**, Wind-Feistritz.

Patentverschluss-
Bierflaschen
sind zu verkaufen Bürgerstraße 14, parterre, rechts. 275

Möbliertes
Zimmer
sogleich zu beziehen. Schillerstraße 21, 1. Stock rechts. 262

Junger
Manufacturist,
tüchtiger Verkäufer, mit Kenntnis des Slovenischen, findet guten Posten bei **Frs. Guth** in Völkermarkt, Kärnten. 260

Einige Tausend
Reben
billig zu verkaufen. **Freih. v. Zwißel'sche Gutsverwaltung.** 225

Concess. Pfandleihanstalt in Marburg.

Am 5. März 1900 vormittags um 9 Uhr beginnt die

Pfänder-Licitation.

und kommen von

Effecten die Pfandstücke . . . Nr. 4920 bis 7500
 von Pretiosen die Pfandstücke . . . Nr. 19085 bis 23168
 und von Wertpapieren die Pfandstücke Nr. 4930 bis 5090
 zur Veräußerung, welche bis **2. März** nicht um-
 geschrieben oder ausgelöst wurden.

Am 3. und 4. März bleibt die Anstalt für jeden Parteienverkehr geschlossen.

Gewölbe

zu vermieten mit 1. Mai. Schillerstraße 14. Anfrage Hausmeisterin.

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche, Garten- u. Kellerantheil etc. Wielandgasse 14.

Ein schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller Hautmängel, erhältlich durch Gebrauch des weltberühmten, ärztlich empfohlenen

Serail-Crème

von W. Reichert, Berlin (ein Goldcream, keine Schminke) Preis fl. 1.— und fl. 1.50.

Serail-Puder

das beste Gesichtspuder der Welt, unschädlich, deckt, festhaltend, unsichtbar, wird in höchsten Kreisen und von ersten Künstlerinnen angewendet. Preis 60 kr und fl. 1.— Man fordere stets die Fabrikate von **W. Reichert, Berlin.** Max Wolfram; Droguist.

Herren jeden Standes

können bei leichter Beschäftigung monatlich 5—800 Kronen verdienen. Off. unt. „N. 50“ Annonc.-Expd. Unterplatz 1, Dresden N.

Schütze deine Frau!
 Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kindererzeugen sendet discret verschlossen gegen 40 kr. in Briefmarken (offen 20 kr.)
 Frau A. Kaupa in Berlin S.W. 210 Lindenstrasse 56.

Fahrrad,

sehr gut erhalten und leicht laufend ist zu verkaufen. Anfrage bei **M. Berdajs**, Samen- und Gemischtwarenhandlung, Marburg. 246

Verrechnender Wirt

cautionsfähig, wird gesucht. Anzulegen Verw. d. Bl. 229

Starke gebrauchte Decimalwagen

und feuerfeste Cassen sind billig zu verkaufen bei **Karl Birch**, Burggasse 28. 2471

Arztenswitwe

nimmt zwei Fräulein in Kost und Wohnung. Anfrage in der Verw. d. Bl. 237

Indian-Federn

per Kilo 40 kr., so lange der Vorrath reicht, zu haben bei **A. Himmler** Marburg, Meltingerstraße 3, im Eier-Geschäft.

Katharina Klug,

Geburtshelferin wohnt 242 Schillerstraße Nr. 26.

Ein neues stockhohes

Haus

mit einem gutgehenden Gastgeschäft sammt Concession und einer stockhohen Hofwohnung, wird Familienverhältnissen halber verkauft. Anzahlung 10.000 fl. Das übrige nach mündlichem Uebereinkommen. — Anfrage in der Verw. d. Bl. 245

Erzeugnisse der **Berndorfer Metallwarenfabrik** empfehlen

Alex. Staidovar

Nachfolger **Fröhlich & Hofmann**

Graz, Herrngasse 36 unter Garantie schwerster Verfertigung, für Private, Hotels, Pensionen, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung, wie **Bestecke, Tafelgeräthe, Kasser- und Theeservice** etc. Feinstes **Alparca** als Grundmetall.

Auszug:

12 Eszlöffel	fl. 16.—
12 Tafelgabeln	16.—
12 Tafelmesser	15.—
12 Dessertgabeln	12.50
12 Dessertmesser	11.50
12 Dessertlöffel	12.50
12 Kaffeelöffel	8.—
12 Moccaslöffel	5.70
1 Suppenschöpfer	5.—
1 Milchschöpfer	2.70
1 Gemüselöffel	3.30
12 Messerlöffel	8.—

Silberauflage auf jedem Stück eingepreist. Preisblätter gratis. 2712

Eine 4zimmerige

Wohnung

sammt Zugehör im 1. Stock ist bis 1. Juli und eine 5zimmerige Wohnung im 1. Stock ist bis 15. Februar 1900 im Hause Elisabethstraße 20 zu vergeben. Anzulegen Baumeister **Verwusehek**, Reiserstraße 26.

Slivovitz, Geleger

und **Treberbrantwein**

feinen Rum

und **Medicinal-Cognac**

verkauft in vorzügl. Qualität und preiswürdig

Raim. Wieser

Brennerei, Rößsch.

Oberstabsarzt u. Physikus **Dr. G. Schmid's**
Gehör-Oel
 zur Beseitigung aller Ohrerkrankungen
 Taubheit, Ohrenfluss, Ohrensäusen und Schwerhörigkeit
 selbst in veralteten Fällen
 Fr. Dr. G. Schmid, 2. Zu beziehen: Durch die
 Apotheke „zur Sonne“, Graz.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen: **Roch & Korfelt, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlek und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

Ein verlässlicher

Ruhfnecht

guter Messer, wird aufgenommen von der **Direction der Landes-Obst- und Weinbauschule.** 213

Die Villa „Elvira“

Nr. 115, in der Badstraße, nächst dem Parke, noch 8 Jahre steuerfrei, ist zu verkaufen. — 9000 Kronen können liegenbleiben. Auskunft daselbst. 236

Zwei Stück

Gold-Paduaner

eine Henne und ein Hahn und eine ganz neue Harmonika, sehr billig. Theatergasse 16, im Geschäft. 250

Anfertigung von Bautischlerarbeiten

wie: Thüren, Fenster mit Jalousien oder Rouladen, Wandvertäfelungen, Holzplafond Portale, Gewölb-Einrichtungen etc. etc.

in solidester, stilgerechter Ausführung.

Billigste Preise.

Sägewerk und Tischlerwaren-Fabrik

der **Baumeister Jos. Napolitzky's Erben, Marburg**

Fabrik: **Kärntnerstrasse 42** | Verkaufslocale: **Herrngasse 24**

empfehlen sein **reichsortiertes Lager von Möbeln eigener Erzeugung**

in allen Stilarten, matt, poliert und weich.

Muster-Kataloge und Zeichnungen portofrei.

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes in Wien. 146

Für Brautausstattungen

reiche Auswahl fertiger completer Schlaf- und Speisezimmer, Salons u. Herrenzimmer, sämtlicher Polster- u. Luxus-Möbel in den neuesten u. modernsten Stilarten.

Solideste Arbeit.

Photographische Anstalt des Heinrich Krapek

ältestes photographisches Geschäft in Marburg, Villa Fritsche, Badgasse 11.

Zugang zur Anstalt durch die Grabengasse, Badgasse und Fabrikgasse.

Empfehlen photographische Arbeiten jeder Art, vom Medaillon bis zur Lebensgröße bei bester und billigster Ausführung.

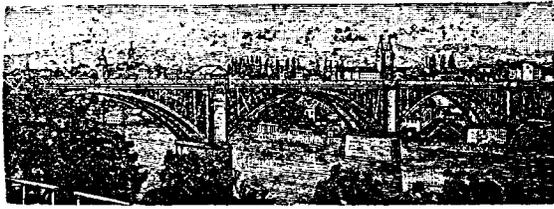
Ferd. Scherbaum
Original Refosco pr. Lit. 68 kr.
 Jeden Sonn- und Feiertag
Münchener Spaten-Bräu
 vom Fass. 194

Gesucht! Eine in der praktischen Geflügelzucht, besonders in der Aufzucht und Kapazifizieren des Geflügels gut versierte Frau wird gesucht. Nur solche Bewerberinnen, welche mit den geforderten Bedingungen vollkommen vertraut sind, wollen ihre Anträge an die **landesärarische Geflügelzucht-Anstalt in Bjedor, Bosnien**, richten. 235



Gratis u. franco
 erhalten Sie den reich illustrierten Preis-courant von 249
Cotillon-Douren und
Orden, Mützen, Larven,
Bigotphones, Coriandoli
(Confetti), Tanzordnun-
gen und Damenspenden.
Carl W. Pichler & Co.,
 Wien, VII/1, Mariahilferstraße 74B.

Größtes Specialgeschäft für Faschingsartikel u. Decorationsgegenstände.
Letzte Neuheit: Burenhüte 10 Stück 2 fl. 50.



Verein der Hausbesitzer in Marburg und Umgebung.
 Kanzleistunden werden nun täglich von 4-6 Uhr nachmittags Schillerstraße 8 abgehalten. 165



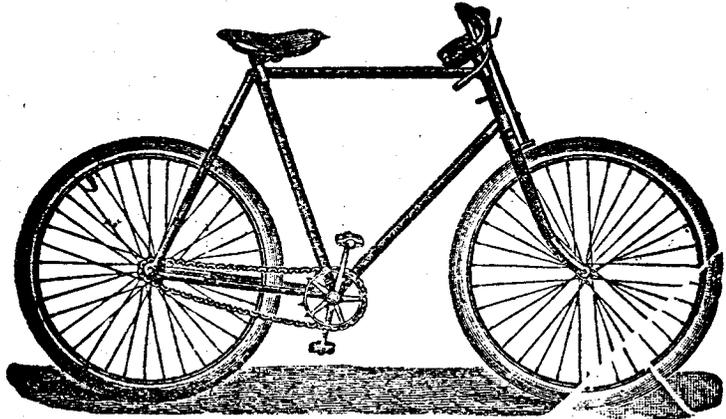
welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden können nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. 2205
 Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl.
Man verlange „Philipp Neustein's abführ. Pillen.“
 Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.
Philipp Neustein's
 Apotheke
 zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Blantengasse 6.
 In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern Ed. Taboraky, W. A. König und Valentin Koban.

Heinrich Weiler's Blumensalon

Marburg, Schulgasse 2
 empfiehlt sich zur Anfertigung von **Brutkränzen, Brautbouquets** etc. etc. sowie aller moderner Blumenbindereien, auch Körben und Bouquets aus **Kunstblumen**, geschmackvoll und billig.
Ballsträuße und sonstige Arrangements für Festlichkeiten.
Grabkränze in frischer und trockener Ausführung mit Kranzschleifen und Text, zu allen Preisen, von 2 Kronen an.
 Versandt täglich in bester Verpackung. Schnellste Bedienung nach auswärts.
 Telegramme: Weiler Marburg Drau.

Erste Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik
 = mit elektrischer Beleuchtung =

von **FRANZ NEGER** 835
Burggasse 29. Niederlage Herrengasse 12.
 Erzeugung der leichtesten 1900er Modelle. Patentierte Neuheit: Präcisions-Kugellager und weite Röhren.



Reparaturen auch fremder Fabrikate werden fachmännisch und billigst ausgeführt.
 Schöne **Fahrbahn** anstoßend der Fabrik, gänzlich abgeschlossen und elektrisch beleuchtet. — Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.
Allein-Verkauf der berühmten Köhler-Phönix-Ringschiffmaschinen, Singer, Seidl-Raumann, Dürkopp, Elastik-Cylinder etc.

Erfahrungreiche von Nähmaschinen sowie Fahrrädern, Pneumatic, Oele, Nadeln etc.

Ball-Einladungen, Tanzordnungen von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung empfiehlt die **Buchdruckerei des L. Kralik,** Marburg, Postgasse 4.

Kufeke's
 Bester Zusatz zur Milch
 verhütet u. beseitigt
Erkrankung
indermehl.
 Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
 Schonung der Pferde durch stets sicheren Gang.
 Das einzig Praktische für glatte Wege.
 Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch die besondere Güte des Stahls, den nur wir dazu verwenden. Zum Schutze gegen minderwertige Nachahmungen ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Fabrikmarke versehen, worauf man beim Einkauf achtet.
Grosse Preismässigung.
 Preisliste und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co., Berlin-Schöneberg.

Neugebautes Haus 66 in der Nähe der Schule und Kirche in Brunnndorf 137, ist zu verkaufen.
Lehrjunge wird aufgenommen bei **Anton Riffmann,** Herren-gasse. 148

Sehr schöne **Fleischerladen-einrichtung** fast neu, mit starken Marmorplatten belegt, 1 große Wage, ist wegen Auflassung der Reicherschen Fleischerhauerei in Pettau preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen bei **W. Blanke,** in Pettau. 191

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche sammt Zugehör ist sofort zu vermieten. Schwarzgasse 3. Anzufragen bei **Joh. Grubitsch,** Marburg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleipende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als mildes, auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung, allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 2 K.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist. Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung.

Preis der plombierten Originalflasche K 1.80.

MOLL'S KINDERSEIFE

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes 40 h. Fünf Stück K 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versand bei

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric. Judenburg: Ludw. Schiener, Apoth. Knittelfeld: M. Zaversky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Überall zu haben.

Sarg's Kalodont

anerkannt bestes Zahnputzmittel.

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN

Von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Brasche, Prof. Dr. Hofrath Freih. von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter v. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schanta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für

Schwächliche und Reconalescenten.

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.
4. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894

Ital. General-Ausstellung Turin 1898.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895, Quebec 1897,

Ueber 1000 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Seravallo, Triest.

En gros-Versandhaus von Medicinalwaren.

Gegründet 1848.

Gegründet 1848



Für alle Hustende sind Kaiser's Brustbonbons aufs dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den besten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Katarrh. Paket 10 und 20 Kr. bei Rom. Pacher in Marburg. 2268

Wertheim Electra.

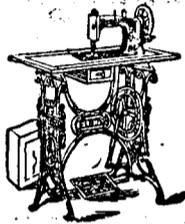
Das in fast allen Orten der ö.-u. Monarchie eingeführte 164

NÄHMASCHINEN-

Versand-Haus

Strauss, Wien

IV., Margarethenstrasse 12 da berüht durch seine Lieferungen an Mitglieder von Lehrer- und Beamtenvereinen versendet die absolut geräuschlos u. leicht nähernde mit allen Verbesserungen der Neuzeit ausgestattete, vorzüglichste Familienmaschine der Gegenwart, für Fußbetrieb mit Verschlusskasten



Wertheim-) Nr. 2 fl. 35.50

Electra-) Nr. 5 fl. 39.-

4wöchntl. Probezeit, 5jähr. Garant. Maschinen, die sich in der Probezeit nicht vorzüglich bewähren, nehme ich anstandslos auf meine Kosten retour.

Verlangen Sie Preisliste, Nähmuster und Anerkennungen.

Ehe der Zukunft

63r Auflage, mit Abbildungen. Zeitgemäher Rathgeber für Ehegatten jeden Standes und Erwachsene beiderlei Geschlechtes. Inhalt: Ausföhrliche Besprechungen sämmtl. selbst der schwierigsten Fragen, welche in der Ehe vorkommen und Grund zu Sorgen und Störung des Familienwohls geben, resp. Mann und Frau von der Heife an bis zum kritischen Alter hin sowohl vom wissenschaftl. wie praktischen Standpunkt aus betreffen sowie Angabe werthvoller, zeitgemäher, bisher wenig oder kaum gekannter natürlicher und künstl. Verhaltungsmaßregeln für alle Fälle. Höchst belehrend, menschenfreundlich und hochinteressant! 1208 Seiten stark. Preis 30 Kreuzer, Forts 12 Kreuzer extra, wofür geschlossene Sendung. (Auch in österr. oder ung. Warten). Nachnahme erhöht den Preis um 25 Kr. J. Zaruba & Co., Hamburg.

Für Herren besonders geeignet.

Wer für wenig Geld sich und hunderte Menschen köstlich unterhalten will, bestelle sofort vom Specialitätenhaus Josef Jul. Orszag, Wien, I., Franz Josefsquai 27k, „Eine Welt-Neuheiten-Collection“, enthaltend 10 der hochinteressantesten Zugstücke franco gegen Einbindung von 60 Kr. auch in Briefmarken. 100

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhält sich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene 142

amerik. Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs-Depot F. Sibl, Wien, III., Salefanergasse 14. Depot in Marburg bei Frn. W. König, Apoth.

Unübertrefflich in seiner Wirkung!

Zeichen- u. Mal-Atelier, Mariengasse.

Im Atelier des

akadem. Malers S. Frass

(studiert an der Königl. Bairischen Akademie der bildenden Künste, München)

werden Porträts nach dem Leben sowie nach guten Photographien in verschiedenen Techniken angefertigt. — Uebernahme auf Heiligenbilder, auf Leinwand, für Kirchen etc. Im Zeichnen und Malen wird Unterricht erteilt. Sprechstunden während des ganzen Tages. 24

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3.10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur

- fl. 2.80 aus guter
- fl. 3.10 aus guter
- fl. 4.80 aus guter
- fl. 7.50 aus feiner
- fl. 8.70 aus feiner
- fl. 10.50 aus feinsten
- fl. 12.40 aus englischer
- fl. 13.95 aus Kammgarn

echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.— Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Peruvienne und Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinsto Kammgarne u. Chevrots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmerie etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage Kiesel-Amhof in Brünn.

Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung. Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikspreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

Billigste Bezugsquelle.

- 23 Meter Rumburger-Webe Nr. 100, gebleicht fl. 6.95
- 23 Meter feiner Hemden-Chiffon, schneeweiß, fl. 4.55 bis fl. 5.80
- 23 Meter Hausweber-Leinwand, bester Qualität fl. 4.80
- 23 Meter Fischen-Canafas, gute Hausmach-Ware fl. 4.40
- 23 Meter Damast-Gradel, wunderschöne Dessins fl. 7.10
- 23 Meter Julet, roth, rosa oder blau, wasserföcht fl. 6.95
- 15 Meter „Victoria“-Kleider-Varegent in modernsten Mustern fl. 2.85
- 3 Stück Damen-Mode-Flanell-Röcke, fein fl. 2.95
- 6 Stück größte Leinen-Bettücher ohne Naht fl. 5.90
- 6 Stück größte Leinen-Bettücher mit Bordur, „letzte Neuheit“ fl. 6.60
- 6 Stück gute Handtücher, gebleicht mit Bordur fl. 1.10
- 12 Stück Taschentücher, weiß, fein gewebt fl. 1.— bis fl. 2.20
- 12 Stück Taschentücher, färbig, echtfarbig fl. —.70 bis fl. 1.85
- 1 Tischluch, hochfein, weiß Leinen-Damast fl. 1.30 bis fl. 2.—

5 Kilo Reste

enthaltend: Leinwand, Weben, Kanefasse, Kleider-Perfume, Orford, Varchente, Satine auf Damenkleider, (kleinster Rest 3 Meter) zusammen

50 Meter für fl. 9.95

versendet gegen Nachnahme das rühmlichst bekannte Fabriks-Lager der Riesengebirgs-Leinen und Baumwoll-Webereien 48

Eugen Fuchs in Prag,

Kornegasse 28-M.

Aufträge über 15 fl. franco.

Herbabny's unterphosphorigsaurer

KALK-EISEN-SYRUP.

Dieser seit 30 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hufenkütlend, schweißvermindernd, sowie die Elnst, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Kr., per Post 20 Kr. mehr für Packung.



Erfuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protot. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2672

Alleinige Erzeugung und Hauptversandtstelle:

WIEN, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots In Marburg: W. Koban, W. König, E. Taborstky, A. Hofinek, Cilli: C. Gela, M. Raucher, Apoth. Deutsch-Landsberg: W. Daghofer, Feldbach: F. König, Fürstfeld: A. Schröckensur, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröswang, Wp. Mured: C. Reich, Pettau: C. Behrbalk, W. Molitor, Biersburg: W. Lehner, Wind-Feistritz: Fr. Pögl, Wind-Graz: C. Uga, Wolfsberg: A. Gut.

Möbel (Tischler u. Tapezierer) in allen Stilarten und Holzgattungen

sowie alle Wohnungsbedarfsartikel.

Einrichtungen ganzer Hotels, Villen u. Wohnhäuser billigst u. solid.

Anton Turk vorm. Wölfling, Marburg, Herrengasse 28.

Fenster-Rouleaux- und Jalousien-Niederlage. Preiscourante gratis und franco.

Original Pilsner Bier aus der Ersten Pilsner Actien-Brauerei

Original bairische Biere, Münchner u. Kulmbacher

in Gebinden und Flaschen; bei promptestem Versandt nach auswärts empfiehlt das

Haupt-Depot **F. Schediwy's** Nachfolger **Karl Amon-Kriechbaum**, Graz, Annenstrasse 19. Telefon 298

In allen Angelegenheiten betreffend

Dampfcultur

und

Dampfwalzung von Strassen

mit den neuesten

Fowler'schen Dampfflug-Apparaten und Dampfstrassenwalzen

ertheilt Auskunft das Bureau von

John Fowler & Co.

2669 Wien, IV/2, Allee-gasse 62.

Bewährte Heilmittel der Katarrhe aller Schleimhäute, besonders jener der Respirations- und Verdauungsorgane.

Gleichenberger

Constantin-, Emma-, Klausen-
quelle u. Constantin-Quellsoole

Johannisbrunnen

als Erfrischungsgetränk.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz
Schmiedgasse 25.

Vollingezeichnetes Actien-Capital	2 Millionen Kronen
Gewährleistungsfonds Ende 1899	22 " "
Versicherte Capitalien Ende 1899	90 " "
Bisher ausgezahlte Schäden, fällige Capitalien usw.	8 3/4 " "
Gewinngarantie für jedes dritte Jahr mindestens	40% der einjährigen Prämie.
Bisher ausgezahlte Gewinntheile	1 1/4 " "

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis- und Aussteuer-Versicherungen; ferner äußerst vortheilhafte Associations-Versicherungen, günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen u. als **specielle Neuheiten** die **unverfallbare Ablebens-Versicherung** mit **Rückerstattung der Prämien**, nebst **Auszahlung des versicherten Capitales** und die **Universal-Versicherung** mit **steigender Versicherungssumme**. Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegsversicherung zc. Billigste Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft

General-Agentenschaft für Steiermark, Kärnten und Krain Graz, Schmiedgasse 25.
Gewährleistungsfond über Kronen 8.000.000.

Leistet Versicherungen gegen **Brand- und Transportschäden** zu bewährte coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte ertheilen sämtliche Vertretungen beider Anstalten.

Haupt-Agentenschaft für Marburg und Umgebung:
Tegetthoffstrasse 9, bei Herrn Karl Krzizek.

Zwei sonnseitig gelegene

Wohnungen

3-4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör, zu vermieten. Kaiserstrasse 14.

Schöne sonnseitige

WOHNUNG

mit 3 Zimmern sammt Zugehör im 3. Stock zu vermieten. Kaiserstrasse 14. 61

Die neugegründete und uniformierte

Vereinskapelle

des

k. k. I. Marburger Militär-Veteranen- und Kranken-Unterstützungs-Vereines „Erzherzog Friedrich“

empfehlte sich zur Uebernahme aller Musik-Productionen u. zw.: Concerte, Ständchen, Wälle und Leichen-Musik, in Blas-, sowie im Streiche. — Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst der Vorstand des Vereines Herr Jg. Widgah sowie der Kapellmeister Herr Emil Füllekruf.



KLYTHIA

zur Pflege der Haut

PUDER

Verfönerung und Verfeinerung des Teints

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder

weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, i. I. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Taussig,

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: WIEN, I., Wollzelle Nr. 3.

Zu haben in Marburg bei **H. J. Turad, Gustav Birhan, Jos. Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dosefl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Schutzmarke: Anker

Liniment. Caps. comp.

aus Richter's Apotheke in Prag, anerkannt vorzüglichste schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefälligst stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugniß an.

Richter's Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag, Elisebethstrasse 6.



Wetterschiessen!

Beehre mich, die P. T. Herrschaften und Weingutsbesitzer für **Sonntag, den 11. Februar 1900**, nachmittags 3 Uhr, zu einem **Schießversuche** mit meinem neuen Apparate im **Volksgarten** (Villa Langer) höflichst einzuladen.
Hochachtungsvoll 224

Karl Sinkowitsch, Kunstschlossermeister,

Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 11. Februar 1900
Grosser

Maskenball

Musik von der **Südbahnwerkstätten-Kapelle.**

Drei der schönsten Damen-Masken erhalten besonders hübsche Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr. Masken 15 kr.
Hiezu macht die ergebenste Einladung **F. Saring.**

Voranzeige!

Die Waidmänner der Umgebung Marburg erlauben sich zu dem **Samstag, den 17. Februar 1900** in dem geräumigen, ländlich-jägerlich decorierten Salon und Nebenlocalitäten des Gasthauses **J. Roth** (Triefsterstraße) stattfindenden

Jäger-Hauptball

höflichst einzuladen. 263
Einfache Costüme sowie schlichte Jägerkleidung erwünscht.
Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 40 kr.
Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
Das Comité.

Allg. deutscher Sprachverein, Zweign. Marburg.

Einladung

zu der 255
Mittwoch, den 14. Februar 1900 um 8 Uhr abends
im **Casino-Speisesaale** stattfindenden

Hauptversammlung

wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereines freundlichst eingeladen sind.

Tagessordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre.
2. Bericht des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer über die Geldgebarung.
3. Unfälle Anträge der Mitglieder.
4. Wahl des Vorstandes, der Beiräthe, der Rechnungsprüfer und des Vergütungsausschusses.
5. Vortrag des Herrn Heinrich Wastian d. j. aus Graz: „Ueber Adolf Bichler.“
6. Vorlesung Bichler'scher Gedichte von Fräulein Emma Höfeler.
7. a) Zweiteilung aus der Oper „Der Freischütz“ von Weber, gesungen von Theresie Kalmann und Sofie Bessel, b) „Ländliches Lied“ von Schumann, gesungen von Fräulein Theresie Kalmann.
8. Aus den „Waldfenken“ von Schumann, am Flügel vorgetragen von Fräulein Ida Daut.
9. Vortrag von Musikstücken, ausgeführt von einem Theile der Theater-Musik-Kapelle.

Einladung

zu dem
Donnerstag, den 15. Februar stattfindenden

Haus-Ball

in der
Götz'schen Bierhalle,

wozu an alle werthen Gäste und Bekannte die höflichste Einladung ergeht.

Ballmusik: Südbahnwerkstätten-Kapelle.

Am feirischen Tanzboden **Schrammel-Musik.**
Costüme erwünscht.

Separate Einladungen werden nicht ausgegeben. 264
Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 kr.
Hochachtungsvoll **Franz Saring.**

Die Badeanstalt

bleibt wegen Reinigung des Dampffessels von **Montag, den 12. bis Donnerstag, den 15. Februar mittags geschlossen.** 273

Schöner Stutzflügel

ist billig zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 223

Verlaufen

hat sich ein kleiner Mops, welcher an einer braunen Blutbaise im rech. Auge zu erkennen ist. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Bezirkskrankencasse. 272

Zimmer

Zwei schöne unmöblierte parquettiert, mit groß. Balcon, auf Wunsch auch möbliert, im 1. Stock, sofort zu vermieten. Anzuf. Wielandplatz 4, 1. Stock rechts. 267

Costüm

(Pierette) fast neu, zu verkaufen. Wo, sagt Verw. d. Bl. 257

Warnung!

Warne hiemit jedermann, meiner Frau etwas an Geld oder Geldeswert zu geben, da ich von heute an nichts für sie bezahle.

Franz Bernath,
Locomotivheizer. 269

Zuverkaufen

6 Gewehre und 11 Scheiben, alles in gutem Zustande, um 100 fl. bei Herrn **Löschner** in Straß. 254

Wegen Uebernahme

eines anderen Geschäftes ist meine Victualienhandlung, sehr gutes altes Geschäft, billig abzulösen. Anfrage Verw. d. Bl. 270

Gut

womöglich in der Nähe einer Bahnhstation, mit schönem Herrenhause und gut gebauten Wirtschaftszgebäuden im Werte von fl. 60—100.000, wird gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Auskünfte ertheilt nur an Besitzer direct das k. k. conc. Real-Güter & Hypotheken-Verkehrsbureau **Jacques Weiss,** Graz, Thonethof. 264

Burggasse 20

werden **Lehrfräuleins** im Bügeln gründlich unterrichtet; Brautausstattungen sowie jede andere Wäsche wird gewaschen, gebügelt und zum glänzen angenommen. 89

Guido Tomadoni

Cormons (Küstenland) empfiehlt seine rothen und weißen

Natur-WEINE

(eigenes Product.) 273

Danksagung.

Ganz außerstande, für die anlässlich des Hinscheidens des nun in Gott ruhenden Herrn

Dr. Franz Leeb

k. k. Aescultanten

bewiesene Theilnahme und für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse jedem einzelnen zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren allseitigen, tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Insbepondere aber danken wir für die schönen Kranzspenden sowie für die Betheiligung an der Leichenfeier dem Herrn k. k. Kreisgerichtspräsidenten Hofrath Greistorfer sowie allen übrigen erschienenen Herren Beamten des k. k. Kreisgerichtes und der anderen Behörden, dem ehrenfesten deutsch-slav. Gesangsvereine in Graz und endlich allen jenen, die uns ihre Theilnahme zu dem schmerzlichen Verluste spendeten.

Marburg, am 7. Februar 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beileidsbezeugungen anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, der Frau

Marie Wolf, geb. Schwarz

sowie für die überaus zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die herrlichen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Herren Unterofficieren des k. u. k. Infanterie-Reg. unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, 9. Februar 1900.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mitten in der Stadt Marburg

wird eine höchst preiswürdige

Realität mit Gasthaus-Concession

nur wegen anhaltender Krankheit des Besitzers unter günstigen Bedingungen verkauft. **Schöner Bauplatz** wird **unsonst** mitgegeben. Preis fl. 23.000. (Nr. 1044.) Auskünfte darüber ertheilt bereitwilligt und kostenlos

Josef Nowak in Leibnitz
(Stieckmarkt). 261

Oeffentliche Abbitte!

Ich bedauere, dass ich Herrn **Franz Martitsch jun.**, der sich gegenwärtig in Transvaal befindet, durch die Weiterverbreitung verleumderischer Gerüchte grundlos in seiner Ehre verletzt habe. 248.

Ich leiste daher Herrn **Franz Martitsch** öffentlich Abbitte und danke demselben für die gütige Nachsicht der gerichtlichen Verfolgung.

Marburg, am 6. Februar 1900.

Franz Nowak,

Hausbesitzer und Schlosser in der Südbahnwerkstätte.

Marburger Gut



Turnverein. Heil!

Die geehrten Mitglieder des Marburger Turnvereines werden hiemit zu der **Donnerstag, den 15. Februar 1900, 8 Uhr abends** im Clubzimmer des „Hotel Mohr“ stattfindenden

Jahres-Hauptversammlung

freundlichst eingeladen. Der Turnrath.

Falls zur ersten Versammlung nicht die erforderliche Mitgliederanzahl erscheinen sollte, findet um 9 Uhr abends eine zweite Hauptversammlung statt, welche bei jeder Anzahl von Mitgliedern beschlussfähig ist.